Einzelpreis 300 Mark

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Abend-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 281

Bezugspreis: monatlich M 6000.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt erübrigt den Verlag von Schadenersatz. —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 400.— M. Kleine Anzeigen 200.— M. Familienanzeigen 150.— M. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 1500.— M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Dienstag, 19. Juni 1923

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Vor einer bindenden englischen Regierungserklärung

Der Einfluß des Amerikaners Mellon

Vor einer Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 19. Juni.

In den letzten Tagen gingen durch die französischen Blätter Meldungen über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen Poincaré und Baldwin. Es hieß, daß sie, zumal von englischer Seite, sehnlichst herbeigewünscht werde. Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" schreibt heute in diesem Zusammenhang, daß der Gedanke einer Zusammenkunft in gewissen politischen Kreisen der englischen Hauptstadt immer festere Formen annehme. Wenn bis jetzt noch kein offizieller Schritt in diesem Sinne erfolgt sei, so liege doch die Vermutung nahe, daß an die französische Regierung eine ernsthafte Antwort gegeben sei. Die Ideen Baldwins sowie die seiner Umgebung kristallisieren sich immer mehr. Man hofft auf einen merklichen Fortschritt in der Lage, sobald die französische Erwiderung auf das englische Memorandum eintrifft. Sie werde nun für Mittwoch erwartet und am gleichen Tage werde das englische Kabinett zur Beratung zusammentreten. Es sei nicht ausgeschlossen, heißt es weiter, daß demnächst über die englische Politik eine bindende Erklärung abgegeben werde, und wenn man den Optimisten Glauben schenken wolle, so werde weiterhin mit der Ankunft des amerikanischen Staatssekretärs Andrew Mellon die Lage erheblich beeinflußt werden. Mellon werde seinen Besuch nicht auf England beschränken, sondern wahrscheinlich in den großen Hauptstädten in Europa an Ort und Stelle Nachforschungen betreffend die Finanzfragen halten. Gewisse Londoner Kreise bringen die Reise Mellons mit der Absicht Amerikas in Zusammenhang, zur Regelung der interalliierten Schulden beizutragen.

Vor der Entscheidung Belgiens

Paris, 18. Juni.

Der von Herrn Poincaré vorgelegte Entwurf einer gemeinsamen französisch-belgischen Antwort auf die Frage der englischen Regierung ist noch nicht bekannt geworden. Man weiß nur, daß darin, wie übrigens bereits des öfteren betont wurde, von Deutschland verlangt wird, die Bevölkerung der besetzten Gebiete durch eine neue Verfügung zu einer Zusammenarbeit mit den Okkupationsbehörden (!) zu veranlassen. Das wird als eine Einstellung des passiven Widerstandes bezeichnet. In diesem Falle werden die Besatzungsmächte ihre Truppen soweit zurückziehen, daß die ursprüngliche sogenannte „unsichtbare Besetzung" wieder hergestellt wird. Diese Bedingung bildet jedoch, wie heute am Quai d'Orsay erklärt wird, nur einen kleinen Teil der von Frankreich vorgeschlagenen Antwort, die in London vorgelegt werden soll. Herr Poincaré habe sich jedoch mit dieser formellen Seite der Angelegenheit nicht begnügt, sondern die Gelegenheit dazu benutzt, eine solche Antwort auszuarbeiten, die, wenn sie in Brüssel und London gefalle und auch die Zustimmung Italiens finde, als gemeinsame Note der Verbündeten Deutschland überreicht würde. Einige französische Blätter glauben schon melden zu können, daß man in London über den wesentlichen Inhalt der Poincaréschen Vorschläge unterrichtet und von ihrer entgegenkommenden Tendenz sehr befriedigt wäre. Indessen sind diese Kombinationen vorläufig zum mindesten noch verfrüht. Die belgische Entscheidung steht offiziell noch aus, und sie hat allen anderen Entscheidungen vorangegangen. Man zweifelt allerdings nicht daran, daß sich Belgien auch in diesem Falle Frankreich bedingungslos anschließen würde. Der „Matin" glaubt melden zu können, daß eine Einigung der beiden Regierungen hinter den Kulissen bereits zustande gekommen wäre. Die „Croix" glaubt, die Entscheidung würde unter allen Umständen sehr bald fallen, falls Belgien zusammen mit Frankreich die Poincaréschen Vorschläge in der Form einer schriftlichen Note England überreichen würde.

Belgien und Frankreich einer Meinung

Paris, 19. Juni.

Die Meldungen aus Brüssel lassen erkennen, daß nunmehr noch eine Woche bis zum Ausgang der belgischen Ministerkrise verstreichen wird. Nichtsdestoweniger werden Jaspar und Theunis Besprechungen mit Paris und London fortsetzen, obwohl es dem Gebrauch widerspricht — so erklärt der Brüsseler Korrespondent des „Oeuvre" —, werden die demissionierten Minister, da sie nur auf Grund innerer Fragen ihre Demission abgeben mußten, sich mit der auswärtigen Politik weiter beschäftigen. Es bestehe kein Grund, die Möglichkeit von Verhandlungen mit Deutschland länger hinauszuziehen. Poincaré werde daher eine Antwort auf seine Mitteilung erhalten und vielleicht werde dieselbe mit der Reise des belgischen Königs, der diesen Sonntag Poincaré nach Verdun begleitet, zusammenfallen.

Das „Journal" erfährt aus Brüssel, die belgische Antwort werde besagen:

1. Die belgische Regierung verfügt unter der Einstellung des passiven Widerstandes, daß das Berliner Kabinett alle Verordnungen widerruft, mit denen es die Arbeit unter französisch-belgischer Aufsicht im Ruhrgebiet behindert.

2. Nach Aufhören des passiven Widerstandes werde man zu der Besetzung der ersten Tage zurückkehren, das heißt, der Ingenieurkommission, der die Kontrolle über die im Ruhrgebiet geleisteten Arbeiten obliegt, werde zur Sicherheit ein herabgesetztes Truppenaufgebot (!) beigegeben.

Die Pariser Morgenblätter heben die Uebereinstimmung der belgischen Erwiderung, wie sie in Aussicht gestellt werde, mit dem französischen Entwurf hervor. Der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris" versichert immerhin, ohne genauere Angaben zu machen, daß die belgische Regierung in einem Punkte gegen den französischen Entwurf Einwendungen mache. Entgegen einem anderen in Brüssel verbreiteten Gerücht muß betont werden, daß, so heißt es im „Oeuvre", die beiden Alliierten die Antwort Lord Curzon erst zugehen lassen werden, sobald Poincaré von der belgischen Erwiderung Kenntnis genommen hat. „Daily Mail" teilt aus Brüssel mit, es sei wahrscheinlich, daß die belgische Antwortnote bereits heute am Quai d'Orsay überreicht wird.

Die französische Hungerblockade

Das letzte Mittel — die Hungerblockade

Essen, 19. Juni.

Die durch die Unterbindung der letzten Verkehrslinie im Ruhrgebiet von den Franzosen erstrebte Hungerblockade macht sich bereits bemerkbar. Auf deutscher Seite ist man mit größter Energie am Werk, die großen Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung zu überwinden. Auf französischer Seite scheint man zwar nicht die Einfuhr von Lebensmitteln direkt zu verhindern, indessen kann gar kein Zweifel bestehen, daß die Franzosen mit der indirekten Hungerblockade zu dem letzten Mittel gegriffen haben, um den unbeugsamen Willen der Ruhrbevölkerung zum passiven Widerstand zu brechen.

Essen ohne Milch

Essen, 18. Juni.

Die durch die Unterbindung der letzten Verkehrslinie im Ruhrgebiet von den Franzosen erstrebte Hungerblockade macht sich bereits bemerkbar. Bisher bestand noch die Möglichkeit auf den Bahnhöfen wenigstens Milch bis in die Nähe der Stadt Essen heranzubringen. Infolge der Unterbrechung der Bahnstrecke Steppenberg—Hervest—Dorsten sind heute keine Milchtransporte in Essen eingetroffen. Soweit als möglich, werden die Lebensmittel durch Kraftwagen an die großen Städte herangebracht. Der Lebensmittelverbrauch ist indessen hier so groß, daß es zweifelhaft erscheint, ob seine Deckung sich auf die Dauer, wenigstens für den westlichen Bezirk des Ruhrgebiets, durchführen läßt. Dazu kommen die Erschwerungen im Kraftwagen- und neuerdings auch im Wagenverkehr, die durch die Verordnungen des Generals Degoutte bewirkt worden sind, und ebenfalls die Lebensmittelversorgung auf äußerste gefährden. Weiter muß auch mit einer Knappheit des Betriebsstoffes für Lastkraftwagen gerechnet werden.

Bei der Besetzung der verschiedenen Bahnhöfe sind eine große Anzahl von Waggons mit Lebensmitteln den Franzosen in die Hände gefallen. Auf diese Weise sind große Mengen von Lebensmitteln verloren gegangen. Die Kartoffel- und Fettversorgung hat sich erheblich verschlechtert. Die Nachfrage nach Kartoffeln konnte bei weitem nicht voll befriedigt werden. Die Fleischversorgung des Ruhrgebietes hat u. a. auch durch die gewaltsamen Preisfestsetzungen der wilden Kontrollkommissionen gelitten. Dieses Vorgehen und die Unterbindung durch die Besatzungstruppen haben bezw. geführt, daß mit Störungen in der Fleischversorgung gerechnet werden muß.

Verstärkter französischer Druck

Paris, 18. Juni.

Der „Petit Parisien" teilt mit, er glaube zu wissen, daß die Besatzungsbehörde neue Maßnahmen ergriffen habe, um den Druck zu verstärken. Erstens habe sie beschlossen, von nun an den Transport von Koks im Innern des Ruhrgebietes zu untersagen. Der Transport kann natürlich nur noch für solche Firmen durchgeführt werden, denen es gelänge, einen Teil des fabrizierten Koks zu verstecken. In zweiter Linie sei am 15. Juni von General Degoutte ein Erlaß gegeben worden, wonach alle Eisenbahnen im Innern des Ruhrgebietes, die bis jetzt noch außerhalb des Kontrollsystems geblieben seien, unter die direkte Kontrolle der militärischen Behörden gestellt würden. Diese neue Kontrolle gestatte es, von nun ab die Besetzung der verschiedenen Linien sowohl für den Warentransport als auch für den Nahrungsmitteltransport zu überwachen.

Dollar amtl. 139650,— G.

Die Unterbindung des Verkehrs

Ludwigshafen, 18. Juni.

Die Franzosen haben mit Wirkung ab 19. d. Mts. eine neue Verordnung im Verkehr der Schwesterstädte Mannheim und Ludwigshafen erlassen. Danach ist der Verkehr auf der Rheinbrücke jetzt nur noch für Fußgänger, Radfahrer, Handwagen und Pferdewagen, in Schritt, von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends gestattet. Wegen des Verkehrs mit der elektrischen Straßenbahn, Personenautos, Lastkraftwagen und Motorfahrzeugen enthält die Verordnung keine Bestimmungen, so daß nicht ersichtlich ist, ob diese bis Mannheim-Ludwigshafen weiter verkehren können.

Laut „B. Z." gibt die französische Besatzungsbehörde als Grund der neuen Verkehrssperre über die Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke, daß die deutschen Behörden es ablehnten, die Eisenkonstruktion der Brücke instandzuhalten. Von deutscher Seite wird hierzu bemerkt, daß die deutschen Behörden dazu garnicht in der Lage seien, weil ja die Franzosen den Verkehr auf der Brücke völlig kontrollieren.

Die Austreibung der Eisenbahner aus Gerolstein

(Eigener Drahtbericht.)

Trier, 19. Juni.

Das Städtchen Gerolstein, in dem die Franzosen von jeher sehr scharf vorgegangen sind, war am vergangenen Freitag und Sonntag wieder Schauplatz französischer Gewalttat. 180 Eisenbahner wurden unter starkem Aufgebot von den farbigen Truppen an beiden Tagen in rücksichtslosester Weise aus ihren Wohnungen vertrieben und abtransportiert. In Gerolstein, der Hochburg des Sonderbündlertums, ist jetzt kein Eisenbahner mehr.

Eine neue deutsche Protestnote

Berlin, 19. Juni.

Heute abend wird eine deutsche Note gegen die letzten Ordonnanzen der Interalliierten Rheinlandkommission veröffentlicht werden.

Der Ausschluß der Radikalen aus der französischen Kammer

Paris, 19. Juni.

Die demokratische Linke des Senates, also die Fraktion der Radikalen, hat gestern zur Erklärung Poincarés über den Ausschluß der Radikalen aus der Regierungsmehrheit Stellung genommen. Die Fraktion hat ihren Vorsitzenden Bienvenu-Martin beauftragt, sich mit Poincaré über die so geschaffene Lage zu unterhalten. Vor dieser Unterredung soll eine Debatte im Senat nicht erfolgen, auf keinen Fall aber vor Beendigung der Budgetberatung.

Die Severing-Debatte

Berlin, 19. Juni.

Die Aussprache im preußischen Landtag über den Minister Severing wird heute nachmittag fortgesetzt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß das Verwirrungsmanöver, das der „Vorwärts" heute morgen versucht, indem er mit allerlei Enthüllungen über den Verrat Schlageters an die Franzosen durch Mitteilungen der Organisationen Heinz und Roßbach aufwartet, Erfolg haben wird. Es ist an dieser Stelle bereits vor kurzem darauf hingewiesen worden, daß die Darstellung der „Berg. Märk. Ztg." nicht in allen Punkten zutrifft und daß gewisse daran geknüpfte Angriffe auf den preußischen Innenminister über das Ziel hinausschießen. Trotzdem aber kann die Tätigkeit des Ministers Severing und die Methoden, die in seinem Ressort angewendet werden, auf nationaler Seite nur größtes Bedenken erregen und der Abgeordnete Schlange wird sich auch durch die severingfreundliche Mehrheit im preußischen Landtag nicht davon abhalten lassen, den entsprechenden Standpunkt darzulegen.

Ausweisung von 16 Danzigern aus Polen

Polnische Vergeltungsmaßregeln für die Verweigerung der Arbeitserlaubnis für polnische Staatsbürger.

Danzig, 19. Juni.

Wie die Poln. Tel.-Ag. gestern in später Abendstunde mitteilte, hat die polnische Regierung als Vergeltung für die Verweigerung der Beschäftigungserlaubnis für 16 polnische Staatsbürger in Danzig die gleiche Zahl von Danziger Staatsbürgern aus Polen ausgewiesen. Die polnische Note erklärt, daß sie das Beschäftigungsverbot gleichbedeutend mit der Ausweisung erachte.

Die gekränkten Pollacken

Berlin, 19. Juni.

Wie wir hören, hat die polnische Regierung am Sonntag im Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der Protest eingelegt wird gegen die Aeußerung des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306192-12/fragment/page=0001

Ministerpräsidenten Braun im preußischen Landtag. Polen hätte einen solchen Mangel an Toleranz an den Tag gelegt, daß es kein Recht habe, sich über die angebliche Intoleranz anderer Staaten zu beschweren. Es wird in der Note weiter Klage geführt über den angeblich aggressiven Ton Deutschlands.

Hoffentlich erhält der unverschämte Raubstaat eine gebührende Antwort auf seine Frechheit.

Parteitag der deutschnationalen Volkspartei (Landesverband Sachsen)

Dresden, 18. Juni.

Einen jetzt selten gewordenen Anblick bot der große Saal des Vereinshauses, in dem am Sonnabend nachmittag der Landesverband Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei zu seiner Hauptversammlung zusammentrat. Eine große Bismarckbüste stand vor dem Podium, das in den Farben Schwarz-Weiß-Rot ausgeschlagen war. Weiß-grün-schwarz-weiß-rote Fahnen und die alte Kriegsflagge grüßten von den Emporen. Landtagsabgeordneter Justizrat Beutler sprach über „Sächsische Politik". Man müsse sich hüten, die Vorgänge und Verhältnisse als zu bedeutungsvoll anzusehen. Glücklicherweise werde das Schicksal Deutschlands nicht in Sachsen entschieden. Unsere großen Ideen sind: deutsches Volkstum, christliche Ethik, soziale Gerechtigkeit und soziale Würde und Wehrhaftigkeit. Staatsminister a. D. Exzellenz Wallraf, Mitglied des preußischen Landtages, sprach über die politische Lage im Reiche. Man könne sie überschreiben mit Beethovens Worten: „So klopft das Schicksal an unsere Pforte. Er sprach zunächst über die deutsche Not an Rhein und Ruhr, rühmte die vornehme Zurückhaltung der Engländer und schilderte das bekannte gemeine Auftreten der Franzosen. Aber die Rheinländer seien Deutsche und wollten es bleiben. Der Traum einer schließlichen Verständigung mit dem westlichen Nachbarn sei gründlich zerstört. Frankreich säe eine Saat, die ihm einmal furchtbar aufgehen werde. Erschütternd war es, was der Redner von Ausweisungen durch die Franzosen schilderte. Der passive Widerstand sei nicht erwachsen auf Grund eines Regierungsbefehls, sondern aus dem Gedanken, daß alle Bedrückung eine Grenze haben müsse. Aber, so erklärte der Redner unter dem stürmischen Beifall der Versammlung, auch die heiß ersehnte Rückkehr in die Heimat ist und die Preisgabe des nationalen Gedankens nimmermehr wert. Wir müssen uns gedulden und ausharren, von der Regierung aber fordern, daß sie nicht bei einer abermaligen Teilregelung stehen bleibt. Wenn Berlin und auch andere Städte das erleben müßten, was Rhein und Ruhr erdulden, dann würde man es begreifen, daß jede Nachgiebigkeit eine Grenze in der Selbstachtung und Selbsterhaltung findet. Der schlimmste Feind in unserem Vaterlande sei der Gleichmut und der Stumpfsinn in bürgerlichen Kreisen. Wir brauchen Männer und Frauen, die voll und ganz hinter ihrer Ueberzeugung stehen, die die Treue halten.

Der überaus beifällig aufgenommenen Rede folgte eine lebhafte Aussprache, die mit dem Deutschlandliede ausklang. Abends fand eine sehr gut besuchte vaterländische Veranstaltung statt.

Das begehrte deutsche Luftfahrtswesen

London, 19. Juni.

Bei einem im Zusammenhang mit dem bevorstehenden internationalen Luftfahrtskongreß gegebenen Pressefrühstück erklärte der Unterstaatssekretär für Luftfahrtswesen, er sowohl wie General Sykes wünschten sehr, daß es möglich sein möchte, Deutschland wegen seiner großen technischen Erfahrenheit, insbesondere im Bau von Zeppelinen, zur Teilnahme an dem Kongreß einzuladen, was für den Kongreß von großem Wert sein würde. Er habe auch gehofft, daß Deutschland sich der internationalen Konferenz für Luftfahrt anschließen würde, da es aber mit Rücksicht auf Schwierigkeiten, wie sie die Besetzung des Ruhrgebietes geschaffen habe, nicht möglich gewesen sei, daß Deutschland Mitglied der Konferenz werde, so hoffe er, daß Deutschland bald imstande sein werde, sich der Konferenz anzuschließen. Sobald erst die gegenwärtige Lage geklärt sei, würden, wie er hoffe, alle Nationen imstande sein, freundschaftlich miteinander zusammenzuarbeiten.

Ergebnislose Lohnbesprechungen

Berlin, 19. Juni.

Ueber die Frage der Erreichung wertbeständiger Löhne hatten die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen gestern wieder eine Besprechung, die jedoch ergebnislos verlief. Aus den Erörterungen ist zu entnehmen, daß man das Schlagwort „Goldlöhne" durchaus ablehnt, weil bei dem gegenwärtigen Stande der Papiermark die Erzielung von Goldlöhnen einfach unmöglich sei. Zunächst wollten die Gewerkschaften den Gedanken einer aus den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren zusammengesetzten paritätischen Indexkommission verwirklichen. Sie würde allwöchentlich den Index ermitteln, nach dem die Löhne zu regeln seien, und auf diese Weise würden die Löhne allwöchentlich dem ermittelten Index angepaßt werden müssen.

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen der Staatsarbeiter für die infolge der fortschreitenden Teuerung nötig gewordenen Lohnerhöhungen sind gestern nachmittag 3 Uhr wieder aufgenommen worden. Ein Verhandlungsergebnis lag in später Nachtstunde noch nicht vor.

Die Stundenlöhne der Reichsarbeiter

Berlin, 19. Juni.

Die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter haben in später Nachtstunde zu einer Einigung geführt. In Ortsklasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage für den Handwerker 4560, für den ungelernten Arbeiter 4272 M. ab 15. Juni betragen. Die erhöhten Beträge für die laufende Woche kommen am Freitag zur Auszahlung. Die Verhandlungen über die Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten werden heute geführt.

Reichspräsident Ebert in Weimar

(Eigener Drahtbericht.)

TU. Weimar, 19. Juni.

Reichspräsident Ebert ist hier heute mittag 12 Uhr mit dem D-Zug Berlin—Frankfurt a. M. in Begleitung des Chefs der Reichskanzlei, Ministerialdirektor Dr. Meißner, und dem Bevollmächtigten der thüringischen Regierung, Dr. Münzel, eingetroffen. Er wurde empfangen von dem Vorsitzenden des Deutschen Schillerbundes, Prof. Dr. Scheidemantel, Minister Fröhlich und Oberbürgermeister Dr. Müller. Nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnhof hat der Reichspräsident sich in Begleitung der obengenannten Herren nach dem Finanzministerium begeben. Zu dem Empfang des Reichsoberhauptes hatten die staatlichen und städtischen Behörden sowie einige Privathäuser Flaggenschmuck angelegt. Heute nachmittag 5 Uhr findet eine vertrauliche Besprechung mit den Führern der einzelnen Landtagsfraktionen und führenden Persönlichkeiten des thüringischen Wirtschaftslebens statt. Heute abend ½8 Uhr wird der Reichspräsident der Festvorstellung des Deutschen Schillerbundes beiwohnen. Zur Aufführung gelangt Shakespeares „Hamlet".

Um den passiven Widerstand

Als an jenem denkwürdigen 11. Januar 1923 uns die ersten Nachrichten von dem Vormarsch der Franzosen in friedliches deutsches Gebiet erreichten, denen sich schon in der ersten Woche nach diesem Tage von Mord und Totschlag kündende Schreckensbotschaften hinzugesellten, als die „Eroberung" der Kohle mit Tanks und Maschinengewehren einsetzte, da ahnten wir trotz schwacher Hoffnungen auf eine Intervention Englands oder Amerikas im allgemeinen doch schon voraus, daß dieser Gewaltakt unserer Feinde trotz des sofort beschlossenen einsetzenden passiven Widerstandes Wochen, Monate fordauern würde. In diesem Sinne stellten sich sowohl die Reichsregierung als auch das ganze deutsche Volk dem neuesten Ereignis gegenüber ein. Man wußte, daß eine lange Dauer der Besetzung und der mit ihr verbundenen Abschnürung des Besatzungsterrains mit dem Reiche einen zermürbenden Einfluß ausüben könnte. Aber Herr v. Rosenberg erklärte fest und bestimmt: „Den Widerstand der Unternehmer und die ruhige Entschlossenheit der Arbeiter zu brechen, das wird den Franzosen nicht gelingen. Volk und Regierung sind sich darüber klar, daß ihnen keine andere Wahl bleibt, als festzuhalten an der klaren Linie des Widerstandes. Wenn wir uns beugen, sind wir verloren. Bringen wir die sittliche Kraft auf, im Widerstand zu beharren, so kommen wir durch."

Nun, Gott sei Dank, trotz mancher Erschütterung, trotz Knüppel, die uns von eigenen Volksgenossen zwischen die Beine geworfen wurden, sind wir unseren Weg unbeirrt gegangen. Unser passiver Widerstand, des sind wir gewiß, hat den Herren Eindrechern vom 11. Januar schon viel Kopfschmerzen verursacht, wenn sie mit ihrem Franzosenbirn die deutschen industriellen Anlagen und die Maschinen, Verkehr, Handel und Wandel nicht meistern konnten. Sonst wäre es ja überflüssig, den deutschen Arbeitern, besonders auf der einen Seite, Zuckerbrot hinzuhalten und sie auf der anderen mit der Peitsche zu untertänigem Dienst zwingen zu wollen, wobei man selbst vor der Verhängung und Vollstreckung von Todesurteilen gegen Männer wie Schlageter und neuerdings Görges, den wir leider den Klauen der Mörder auch nicht mehr entreißen werden können, nicht zurückschreckte. Aber, trotz allem, wir haben uns doch schon bescheiden gelernt. Wir haben einer fremden Macht, die wider alles Recht im Frieden in unser Land einfiel, Angebote gemacht, von denen eines das andere an der Preisgabe größtmöglichster Garantien aus der Betonung unseres guten Erfüllungswillens übertraf. Die, wie es ernste Politiker ausgesprochen haben, wir selbst nicht mehr beantworten können. Und doch schallt uns von drüben aus Paris immer wieder ein Nein! entgegen, weil man ja dort gar keine Verhandlungen mit uns will, sondern willenlose Unterwerfung, wehrloses Sich-dreingeben, kurz, „den Befehl bei der deutschen Regierung zur Aufgabe des von ihr befohlenen passiven Widerstandes".

Man faßt sich da wohl an die Stirn. Sind die Franzosen politisch denn so unreif, daß sie nicht wissen und noch immer nicht begriffen haben, daß es passiven Widerstand nicht nur auf Befehl gibt, wie man einem marokkanischen Neger befiehlt, gegen die „Boches" zu Felde zu ziehen? Ist es der „grande nation" unfaßbar, daß es ein Volk aus freien Stücken, aus seinem Selbsterhaltungstrieb heraus unternehmen kann, gegen ein ihm widerfahrenes Unrecht Front zu machen? Wenn nicht, dann muß es eben täglich von neuem merken, daß dies kein Ding der Unmöglichkeit, sondern vollendete Tatsache ist. Wie sagte doch Cuno in Münster?: „Die Bewohner des Ruhrgebietes sollen wissen, daß nichts geschehen wird, was sie in ihrem Ausharren hemmen könnte, in einer Abwehr für gutes Recht, die aus der Tiefe der Volksseele emporgewachsen, durch neu erlittenes Unrecht immer neu entfacht, in immer neuer Flamme emporloht, einer Flamme, die von keiner Regierung entzündet, von keiner Obrigkeit einfach auszulöschen ist."

„Da hat man's ja", könnte man entgegnen, „die Regierung fordert ja doch zum passiven Widerstand auf, also kann sie ihn auf verbieten." Aber da ist man doch im Irrtum über die Macht unserer Regierung, deren Erklärung keineswegs eine Aufforderung, die man ihr wahrlich nicht verdenken könnte, sondern lediglich die Versicherung der treuen Unterstützung ist; denn kein Mensch wird von ihr verlangen können, daß sie unserem Kämpfen den Ruhrvolke mit einem Abblasen in den Rücken fallen soll. Diese tätige Abwehr, den ganzen passiven Widerstand haben ja die Franzosen durch ihren räuberischen Einfall und ihre jede Zivilisation widersprechende Schreckensherrschaft im Ruhrgebiet selbst verschuldet. Nun sollen sie die Suppe, die sie sich eingebrockt haben, doch ruhig auslöffeln. Das ist die beste Strafe für Rechtsbruch und Frevel.

Die Franzosen haben aber auch genug Furcht, wie sie Rittern der „grande nation" eigentlich nicht zu eigen sein sollte. Sie wittern hinter dem Schild des passiven Widerstandes eine nationalistische Erhebung der Deutschen, und Blätter wie erst kürzlich der „Vorwärts" mit seinen „Enthüllungen" über den R. V. B. R. stehen ihnen dabei gern zu Diensten. Nur daß die neueste Sensation dieses Blattes eine von den vielen Blamagen war, auf die deutsche Minister, wie Herr Severing, stets prompt hineingefallen sind. Aber das stört unseren Erbfeind ja nicht. Die Hauptsache, man hat wieder „Beweismaterial" über den bösen Willen seines Schuldners in Händen und wir können sicher sein, daß es zweckentsprechend gegen uns verwendet werden wird.

Je mehr so der Franzose die innere deutsche Politik zerrissen sieht, desto dreister kann er seine auf gänzliche Unterwerfung gerichteten Forderungen erheben. Denn was bedeutet es anderes als gänzliche Unterwerfung, wenn Poincaré Aufhebung aller von der deutschen Regierung gegen die Einbruchstruppen erlassenen Gesetze, volle Amnestie für all' die landesverräterischen Elemente, die sich in den Dienst der französischen „Regie" stellten, volle Gültigkeitserklärung der von den französischen Militärgerichten gegen vaterlandstreue Deutsche verhängten, ungeheuren Geld-, Freiheits- und sogar Todesstrafen fordert, während er selbst nicht einen Deut seiner sich angemaßten Rechte aufzugeben die Gewähr bietet? Was will er anderes, wenn er mit den brutalsten Mitteln, mit Hungerblockade und Schreckensjustiz einer wehrlosen Bevölkerung ein noch nicht dagewesenes, in der Geschichte beispielloses Märtyrium aufzwingt?

Was wir aber zu erwarten haben, wenn wir uns unterwerfen, ist nicht auszudenken. Deshalb dürfen wir auch auf die schönsten Versprechungen der Engländer oder Amerikaner, die uns vielleicht noch zu einer Konferenz hinzuziehen, nicht wieder, wie so oft schon, hineinfallen. Hier heißt's: Landgraf, sei und bleibe hart! Der passive Widerstand ist unsere letzte, aber auch allerstärkste Waffe, die wir um unseres Volkes, unserer Zukunft willen gebrauchen müssen. Gerade jetzt, da das Stahlbad für Deutschland kommt, hat Rosenbergs Ausspruch seine volle Bedeutung: „Wenn wir uns beugen, sind wir verloren. Bringen wir die sittliche Kraft auf, im Widerstand zu beharren, so kommen wir durch."

St.-U. R

Stadttheater in Halle

2×2 = 5. Satirspiel von Gustav Wied.

Des Dänen Gustav Wied Lustspielchen, das gestern über die Bretter des Stadttheaters ging, ist ein recht unterhaltsam Stück. „Die Handlung spielt in Kopenhagen in entschwundenen Zeiten. Heutzutage sind die Menschen ja ganz anders", sagt der Theatertzettel. Und sagte er's nicht, wir glaubten's auch so. Denn Leute, die ihre politische Gesinnung lediglich deshalb wechseln, weil eine neue Regierung ans Ruder gekommen ist — die gibt es heute nicht mehr. Deshalb empfinden wir auch des Rechnungsrates Hamanns heimälenhafte Wandlung vom Stockkonservativen zum ziemlich radikalen Freisinnigen — „ein treuer Beamter hat immer die Ansicht seiner Regierung" — als eine uns nicht erreichende Satire. Nicht wahr?

Die Menschen dieses „Satyrspieles" machen alle einen kleinen Gesinnungsfaliomortale durch, sobald das bare Geld lockt. Konnte der Karikaturenzeichner gibt die vielgerühmte Ungebundenheit seines „freien" Künstlerlebens auf und wird — Zeichenlehrer an einer Schule. Friedrich Hamann, ein vertrödelter, ewig einen Beruf suchender, lyrisch angehauchter junger Taugenichts bekommt auf einmal Haltung, als er sich einer reichen Witwe verlobt hat und hält einen moralisierenden Vortrag. Othella Lustig liebt noch dem Schriftsteller mit derselben Glut den Rennfahrer. Da alles wankt, kann der Held des Stückes schließlich auch nicht feststehen und wird Redakteur des Blattes, das seine „unzüchtigen Schriften" vorher am heftigsten bekämpft hat. Aber vorher wandelt dieser Schriftsteller Paul Abel ins Gefängnis. Er ist ein temperamentvoller Kerl, der das Leben von der freudigen Seite ansieht. Deshalb kommt es in der „Pension" oder „Waisenanstalt", wo er seine Strafe verbüßt, zu allerlei fidelen Situationen. Und am Ende ist „alles wieder gut". Ester Abel, die ihren Mann verlassen hat, kehrt zurück und dieser nimmt eine Lebensstellung im Dienst seiner politischen Feinde an. Denn „2×2=5". Auf die Ueberzeugung kommt es weniger an als darauf, den Menschen ein Schnippchen zu schlagen. Schluß!

Der Dialog ist flüssig, er weiß unter kleinen Kalauern älteren Datums eine Menge von hübschen Pointen auf.

Der Zweck einer netten Unterhaltung wurde mit der Aufführung des Werkchens voll erreicht. Sogar noch mehr. Denn sicherlich hat mancher gefühlt, daß solche „entschwundenen Zeiten" auch wiederkehren können.

Gespielt wurde frisch und lebendig. W. Dietrich hatte dem Ganzen einen geschmackvollen szenischen Rahmen gegeben. Fritz Günzel und Hulda Heller mimten das „Gorilla"-Ehepaar mit viel Humor, Günzel in der Gefängnisszene besonders glücklich. Alfred Haller charakterisierte seinen Paul Abel mit froher Laune und schoß, als er den Gefängnisprediger und hinterher den Schwiegervater aus der Zelle herauskomplimentierte, den Vogel ab. Luise Gessing, seine Frau Ester, war eine zarte, liebenswerte Gattin.

Alfred Durra und Paula Thetter betonten sehr geschickt das Bohémienhafte ihrer Rollen. Charlotte Jahn war als Othella Lustig ganz „Dame" — „Dämchen". Auch die kleineren Rollen fand man durchweg so besetzt, daß ein fröhlicher Erfolg des Lustspiels gewährleistet war. Hermine Zieglerr, Fritz Henfel, Else Strohm-Ambrosius, Franz Bliesz, Otto Tiedemann, Robert Förster verdienen samt und sonders als tüchtige Mitbeiler hervorgehoben zu werden. Eine Illtype, wie sie im Buche steht, gab Albert Walter als Friedrich Hamann.

Dr. G. Sch.

Konzert

Ueber die Notwendigkeit des Konzertes, das gestern Loni von Rohrscheidt und Arthur Zenker in dem Saale der „Loge zu den drei Degen" veranstalteten, werden wohl die Meinungen geteilt sein. Der Unterzeichnete gehört zu denen, die sie nicht einzusehen vermochten. Es besteht gar kein Zweifel, daß Loni von Rohrscheidt eine ernste Auffassung von den Aufgaben einer Künstlerin hat. Die gediegene Auswahl der Gesänge von Schubert und Brahms legte dafür ganz entschieden Zeugnis ab. Allein mit dem guten Willen ist es leider nicht getan. Es sind doch noch eine ganze Menge anderer Eigenschaften nötig, um mit musikalischen Darbietungen vor der Oeffentlichkeit bestehen zu können. Vor allen Dingen müßte die Stimme der Sängerin üppigere Reize aufweisen. Wahrscheinlich ist aber die Blütezeit ihres Mezzosoprans vorbei, oder falsche Behandlung hat bereits ihr zerstörendes Werk verrichtet. Jetzt klingt Loni von Rohrscheidts Ton, dem meist jede Festigkeit mangelt und der stets flattert, ziemlich hohl. Infolgedessen ist auch jedes Bemühen um einen gut durchdachten Vortrag wenig von Erfolg begleitet. Weder die Lieder von Franz Schubert noch die von Hugo Wolf konnte Loni von Rohrscheidt künstlerisch so wertvoll gestalten, wie es nun einmal im Konzertsaal gefordert werden muß.

Der Cellist Arthur Zenker aus Dresden, ein Schüler Willes, wenn ich recht unterrichtet bin, hat ebenfalls die völlige Konzertreife noch nicht erreicht. Sein Ton ist groß und klangvoll. Er entbehrt aber mehr oder weniger der geschmeidigen Biegsamkeit und der belebenden Beseelung. Das Verschleifen der einzelnen Töne unter sich müßte vermieden werden zu Gunsten einer sauberen Kantilene. Die Technik Arthur Zenkers ist soweit genügend gefestigt, doch sind in allen bewegteren Zeitmaßen die Nebengeräusche viel zu stark. In der Sonate von Boccherini Marcello war nicht genug Leichtigkeit des Ausdrucks. Auch die beiden Largos schritten zu schwerfällig einher. Lebendiger hot sich die Aufführung der Sonate in F-dur von Johannes Brahms dar, ohne daß etwa der Gehalt des schönen Werkes erschöpft worden wäre. Hier hätte auch der Pianist Theodor Blumer, der die Lieder sehr geschickt begleitete, noch ein wenig mehr für hinreißenden Schwung sorgen müssen. Die Zuhörer waren außerordentlich dankbar und zeichneten die Konzertgeber mit viel Beifall aus.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— **Bach-Kantaten in der Paulskirche.** Die Freunde Bachscher Musik seien auf den Kantaten-Abend aufmerksam gemacht, den der Paulskirchenchor am nächsten Freitag abends 8 Uhr aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens veranstaltet. Dargeboten werden 4 Kantaten: 1. Du Hirte Israel, höre, 2. Mein liebster Jesus ist verloren, 3. Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, 4. Vergnügte Ruh', beliebte Seelenlust für Alt-Solo (Fr. Agnes Leyhbecker aus Berlin).

— **Händel-Verein.** Auf die erlesene Vortragsfolge des letzten Konzertes machen wir noch besonders aufmerksam. Die Mitwirkung unsrer früheren Mitbürgerin, Frau Riebensahm-Werther, wird allgemein freudig begrüßt werden. (S. Anzeige.)

— **40. Reblingsche Orgelfeierstunde** in der Marktkirche, morgen, Mittwoch, 6¼ Uhr. Werke von Max Reger. Eintritt und Programme frei.

Die Tänzerin auf der Schreibmaschine. In New-York gibt es augenblicklich eine Balletttänzerin, die über Nacht eine Berühmtheit geworden ist. Nicht als ob die hübsche Vertreterin amerikanischer Tanzkunst in ihrer künstlerischen Betätigung etwas Außergewöhnliches zu bieten hätte. Sie gehört vielmehr als Tänzerin durchaus zu jenen, von denen ihrer zwölf auf ein Dutzend gehen. Aber die findige Amerikanerin hat einen Trick ersonnen, der selbst in Amerika, wo man alles Mögliche gewöhnt ist, etwas noch nie Dagewesenes darstellt. Sie führt nämlich ihren Spitzentanz nicht auf dem sicheren Boden des Podiums auf, sondern auf der Hartgummiwalze einer Schreibmaschine. Es fehlt nur noch, daß sie ihr choreographisches Operationsfeld etwas weiter ausdehnt, auf der Tastatur ihre Pas ausführt und gleichzeitig einen Brief schreibt. Es eröffnen sich hier jedenfalls Ausblicke unbegrenzter Möglichkeiten der Tanzkunst. Warum sollte nicht eine Tänzerin, die ihre Zehen entsprechend trainiert hat, auch auf den Tasten des Klaviers ihre Kunst erproben und etwa einen Schottisch-Espagnole mit eigner Zehenbegleitung ausführen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306192-12/fragment/page=0002

Wirtschafts- und Börsenteil der „H. Z."

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 19. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.-Rotrd.	54603,—	54937,—	Paris	8701,—	8747,—
Buenos Aires	49875,—	50125,—	Schweiz	25057,—	25213,—
Brüss.-Antw.	7381,50	7418,50	Spanien	20947,50	21052,50
Christiania	23142,—	23258,—	Japan (1 Yen)	6882,50	6902,50
Kopenhagen	25037,—	25163,—	Jugoslavien	—,—	—,—
Stockholm	37107,—	37193,—	Rio de J. (Milr.)	14563,50	14636,50
Helsingfors	4064,50	4035,50	Oesterr. abgest.	—,—	—,—
Italien	6350,—	6391,—	Prag	4438,50	4461,50
London	643837,—	646613,—	Budapest	—,—	—,—
New-York	139650,—	140350,—	Bulgarien	1955,—	1965,—
			Poln. Mark-Noten	—,—	

Bank-Diskont.

		seit			seit
Amsterdam	4%	19. 7. 22	Lissabon	7%	8. 9. 20
Berlin Lombard	18%	23. 4. 23	Madrid	5%	13. 7. 22
do.	19%	23. 4. 23	Paris	5%	1. 4. 23
Brüssel	5½%	22. 1. 23	Prag	5%	11. 8. 22
Budapest	12%	26. 10. 22	Schweiz	6%	15. 1. 23
Bukarest	6%	4. 9. 20	Sofia	8%	18. 8. 22
Christiania	6%	2. 6. 23	Stockholm	6½%	14. 6. 19
Helsingfors	8%	17. 10. 22	Wien	4½%	1. 7. 22
Italien	5½%	11. 7. 22		7%	Sept. 21
Kopenhagen	6%	1. 5. 23		9%	2. 9. 22

Der deutsche Maschinenbau im Mai 1923

d. Die Lage des deutschen Maschinenbaues ist neben den unmittelbaren Wirkungen des Ruhreinbruchs durch die erneute Einstellung auf das Sinken der Währung gekennzeichnet. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie ist schwach, doch versucht man durch Vorratsanfertigung, soweit sie nicht durch Materialknappheit, Kapitalmangel oder Kreditnot gehemmt wird — sowie durch Arbeitsverkürzungen Entlassungen vorzubeugen. Es werden Verkürzungen bis auf 2 und 3 Arbeitstage in der Woche vorgenommen. Streiks und Aussperrungen waren nicht zu verzeichnen, wohl überall Lohnbewegungen, Mangel an Roh- und Brennstoffen wird zwar befürchtet, ist aber tatsächlich bislang nur in wenigen Fällen eingetreten; die Versorgung war im ganzen die gleiche wie im Vormonat. Anfragen liefern bei der Mehrzahl der Firmen in nur ungenügendem Maße und spärlicher ein als im Vormonat. Dies gilt sowohl für das Inland als auch für das Ausland. Nur bei der Werkzeugmaschinenindustrie scheinen sowohl die Anfragen als auch der Auftragseingang etwas günstiger gewesen zu sein. Der Auftragseingang wird mit Besorgis beobachtet. In neuester Zeit ist allerdings infolge der Markentwertung eine gewisse Belebung zu erkennen. Hoffentlich wirkt ihr nicht ein zu starkes Steigen der Roh- und Halbstoffpreise entgegen. Es würde um so ernstere Folgen haben, je mehr der Beschäftigungsgrad hinter der Leistungsfähigkeit der Werke zurückbleibt. Jedenfalls scheint die Frage der Auftragserteilungen für die wirtschaftliche Lage z. Zt. wichtiger zu sein, als die der Rohstoffversorgung, die früher das Bild beherrschte. Infolge der Rückwirkung der politischen Verhältnisse auf die Wirtschaft ist ein Urteil über die weitere Entwicklung kaum möglich.

Zusammenschluß der Dampf- und Motorpflugbesitzer

Der Aufforderung des Landeskulturrates in Nr. 43 der „Sächs. Landwirtschaftlichen Zeitschrift" vom 28. Oktober 1922 hat eine größere Anzahl von Kraftpflugbesitzern entsprochen und ihre Anschriften dem Landeskulturrat mitgeteilt. Ein Teil von ihnen ist dem in Halle durch Universitätsprofessor Dr. Martiny gegründeten Motorpflugverein beigetreten. Es ist im Freistaat Sachsen eine große Anzahl von Motorpflugbesitzern vorhanden, denen dringend zu raten ist, ihren Motorpflugbetrieb dem von Prof. Martiny gegründeten Motorpflugverein zu unterstellen, damit die großen Schäden, die jetzt fast jedem Motorpflugbesitzer durch unsachgemäße Wartung, Pflege und mangelnde Behandlung entstehen, vermieden werden. Die Zwecke des bereits bestehenden Vereins sind Ausbildung geeigneter Personen in der sachgemäßen Behandlung des Motors und der Führung des Pfluges. Ueberwachung des Betriebes von Motorpflügen und Sammlung der damit gemachten Erfahrungen. Durch Sammlung aller Unterlagen ist eine Vertiefung der wissenschaftlichen Grundlagen des Motorpflugwesens erst möglich.

---

* **Schiffsverkehr auf der Saale.** (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.) Angekommen am 18. Juni 1923: Kahn Nr. 599, Sr. Hädicke, von Hamburg; Eilbampfer „Asleben" mit Stückgut von Hamburg.

d. **Paradiesbettenfabrik M. Steiner u. Sohn, A.-G., in Frankenberg.** Die am Sonnabend in Frankenberg anläßlich des 75jährigen Bestehens abgehaltene G.-V. genehmigte die Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 100 Proz. (30 Proz. plus 100 M. Bonus) fest. Ferner wurde das Grundkapital um 12 Mill. M. auf 30 Mill. M. erhöht. Auf die jungen Aktien, die für das laufende Geschäftsjahr dividendenberechtigt sind, wird den bisherigen Aktionären ein Bezugsrecht von einer neuen auf drei alte Aktien zum Kurse von 1500 Proz. eingeräumt. An dem Gewinn der übrigbleibenden Aktien ist die Gesellschaft zu 70 v. H. interessiert. Ueber die Aussichten erklärte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geheimrat Weißenberger, daß das Unternehmen noch auf längere Zeit zu lohnenden Preisen beschäftigt sei und sich neuerdings wieder eine sehr lebhafte Kauflust zeige. Der Reingewinn beläuft sich nach Abschreibungen von 9,77 Mill. M. (34 900 M.) auf 32,02 (4,97) Mill. M. Die Bilanz verzeichnet rund 100 (10) Mill. M. Schuldner und 188 (13) Mill. M. Gutaben.

d. **Aufhebung der beschränkten Beleihbarkeit der Dollarschatzanweisungen.** Die Beschränkung der Beleihbarkeit der Dollarschatzanweisungen auf 20 000 M. ist aufgehoben worden; es wird von jetzt an der amtlich notierte Tageskurs zugrunde gelegt, so daß die Verwendung zu Sicherungszwecken voll ermöglicht werden.

Börsenberichte

Wertpapiere.

Berlin, 19. Juni. Der gestern bedeutend erhöhte Devisenstand konnte sich heute nicht behaupten. Es fehlten Käufer und einige Realisierungen führten zu einer nicht unerheblichen Abschwächung. Langsam ging der Dollar unter Schwankungen bis auf 139 000 zurück. Allerdings trat später wieder im freien Verkehr eine Befestigung ein. Die Ursache der Abschwächung wurde in der vielfach verbreiteten Meinung gesehen, daß die Reichsbank zur Stützung der Mark Schritte unternehmen dürfte. Im Effektenhandel herrschte im Zusammenhang mit den Devisenschwankungen größere Unsicherheit. Es wurden durchweg etwas schwächere Kurse genannt. Zu diesen war aber eher Kauflust bemerkbar. Interesse bestand besonders für Kaliwerte.

Neu aufzunehmende Papiere.

Hamb. Staatsr. 19. B. 120; Allg. Deutsche Kleinb. 02 180; Deutsche Al. Bank 565 000; Deutsche Ueberseebl. 800 000; Preuß. Bundbr. Bl. 25 000; Neu-Guinea 118 000; Aachen. Spinne 40 000; A. G. f. Pappenfabr. 48 800; A. G. f. Verkehrsw. —; Charlottenb. Wasser 80 000; Delmenh. Linol 200 000; Dt. Gußstahl 120 000; Dt. Ton- u. Steinz. 145 000; Z. Dippe Masch. 800; Eisenw. Meyer 68 000; Gebmann 60; Spinne 260 000; Gebe u. Co. 116 000; Gladbach Textil 80 000; Gladbach Wolle 215 000; Geb. Goedhardt 500 000; Herb. Eisen u. Bronze —; Heckmann 600 000; Held u. Franke 31 000; Hilpert Masch. 56 000; Industriebau 81 000; Kehling u. Thomas —; Kohlmann Starke 200 000; Kronpr. Metall 330 000; Mix u. Genest 95 000; Ohles Erben 80 000; Ottensen Eisen 110 000; Ravensberger Spinne —; Rhein. Möbelstoff 90 000; Schieß Masch. —; Schomburg 150 000; Stettin. Chamotte 325 000; Ver. Glanzstoff Elberf. 660 000; Ver. Jute Spinne 150 000; Wegelin Ruß 125 000; Wittener Guß 700 000.

Barmer Creditbank —; Bay. Spiegel- u. Gl.-M.-G. 200 000; Lohrisch Brauerei 65 000; Ver. Märk. Tuchfabr. 60 000; Dt. Fensterglas 90 000; Kölsch-Fölger 208 000.

Deutsche Schutzgeb.-Anl. —; Hamb. Staatsr. 560; Hbg. am. St. A. 1919 A. —; 4% Landsch. Zentr. Pfandbr. —; 3½% Landsch. Zentr. Pfandbr. 350; 3% Landsch. Zentr. Pfandbr. 450; Braunschw. Bl. 1500; Westfäl. —; Ctavi Minen 1 150 000; b. Tuchersche Brauerei 220 000; A. G. f. Bauausführ. 24 000; A. G. f. Bürstenind. 100 000; Alfeld Delligsen 61 000; Alsen Portland Cement 450 000; Berthold Messing 205 000; Berzelius 198 000; Beton- u. Monier 50 000; Breitenb. Portl. Cement 85 000; Buhck 120 000; Eschw. Berg —; Gaggenau Eisen 100 000; L. Ganz 55 000; Gerresh. Glas 600 000; Heine u. Co. —; Hotelbetr. 300 000; Kartoffelf. 65 000; Kölner Gas 140 000; Königsb. Walzm. 380 000; Linde Eis 80 000; Lindström 250 000; Lippische Werke 39 000; Mannesm. Mulag 130 000; Oberbayr. Ueberld. Centr. 42 000; Rhein. Westf. Bauind. 19 000; Rhein. Westf. Kalk 360 000; Rotophot 60 000; Schles. Textil 70 000; Stock u. Co. 70 000; Tempelh. Feld 13 000; Thörl 145 000; Trachenb. Zucker —; Warst. Grube 250 000; Wilhelmshütte 5 000; Mecklenb.-Sch. Roggenwert. Anl. M. p. 3. 160 000; Roggenrenten-Bank 175 000.

d. **Handel von Bezugsrechten.** Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Amme, Giesecke & Könegen-A.-G., Braunschweig, gelangt am 20., 22. und 25. Juni an der Berliner Börse zur Notiz. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebr. Beck, A.-G., Dresden, gelangt am 20., 22. und 25. Juni an der Berliner Börse zur Notiz. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Kapler Maschinenfabrik, A.-G., Berlin, gelangt am 20., 22. und 25. Juni an der Berliner Börse zur Notiz.

Halle, 19. Juni. Unter dem Eindruck der sich rasend fortsetzenden Geldentwertung war auch die heutige Börse äußerst fest. Zahlreiche Kaufaufträge bewirkten eine stürmische Nachfrage nach Aktien, die ihre Kursstände z. T. sehr beträchtlich erhöhten, ebenso wie auch, natürlich nur verhältnismäßig, die festverzinslichen Papiere ihre Kurse gegen die letzte halbtägige Börse erhöhten. Auch hier war die Nachfrage sehr rege, so daß selbst bei zustandegekommenen Geschäften noch Geld vorhanden war. In Bankaktien fanden starke Umsätze statt. In Brauereien und Diskonto kamen zu stark erhöhten Kursen Abschlüsse zustande, doch mußte ziemlich stark zugeteilt werden. Für Gewerbe und Handel war nur Geldkurs vorhanden. Repartiert ferner Iduna bei höherem Kurse, junge Iduna waren zu 4300 gesucht. Montanwerte stark gesteigert. Riebeck erreichte Berliner Kurs, ohne daß Material herauskam, Brämer und Werlachen-Weißenfels wurden bezahlt. Für Preßtiefe war zu 550 000 Prozent nur Geld vorhanden. Der Kurs liegt damit 25 000 Prozent höher als gestern in Leipzig. Ammendorf bei 25 000 Prozent repartiert. Cröllwitz wurde gestrichen, da das Bezugsrecht heute wegfällt. Auch die weiteren Werte wiesen beträchtliche Steigerungen bei Geldkursen auf. Brünner wurde zu etwa 25 Proz. zugeteilt. Stark erhöhten Zimmermann mit 40 000 gegen 29 500 am Vortage und 35 000 in Leipzig. Stark zugeteilt wurden Hallesche Maschinen bei einem Kurse von 200 000 Proz. Ebenso war für Hallesche Röhren lebhafte Nachfrage, der Kurs wurde mit 39 000 festgesetzt, auch hier mußte stark repartiert werden. Für Hilbebrand bestand zu 130 000 Nachfrage, ohne daß Material an den Markt kam. Für Jenzsch wurde der Kurs mit 95 000 rein Geld festgesetzt, es kam nur ganz wenig Material heraus. W. Kathe lag im Gegensatz zu den bisherigen Werten im Angebot und konnte gestrigen Berliner Kurs nicht behaupten. Auch zu dem herabgesetzten Kurse von 120 000 Proz. kam nur wenig Material heraus, das aufgenommen wurde. Für alte Lindner herrschte seitens einer Großbank rege Nachfrage, der Kurs wurde 92 000 bz. G. rep. Halle-Hettstedt konnte gestrigen Berliner Kurs nicht halten, war aber mit 200 000 wie an letzter hallischer Börse gesucht.

Von Bezugsrechten notierten Zimmermann 13 500 bz. G., Heckert 6000 bz. Im freien Verkehr ging es sehr lebhaft her. Von jungen Aktien notierten (alles in Tausend): Bankverein 28 zu 27 zu 27,5 zu 27,4 Ammendorf 105 bz., 110 G., Hall. Masch. 185 zu 188 G., Röhren 37,5 zu 37 bz. G., Kuffhäuser 51 G., Lindner 87 zu 87,5 zu 88, Wegelin 63 zu 64 bz. G. Für letztere ist Antrag auf Zulassung zur offiziellen Notiz gestellt. Des weiteren notierten Ariern Bank 1 G., Bernh. Saalm. 20 G., Bühring 25 G., Concordia 33 G., Halle Maß 20 G., Hanfimport wurde sehr lebhaft umgesetzt (fast 100 000 M.) und verdoppelten nahezu ihren Stand. Sie gingen von 50 über 55 zu 56 zu 57 zu 60 zu 61 zu 62 zu 63 zu 65 zu 66 zu 67 bis auf 70, es bestand noch Angebot. Noch stärkeren Umsatz hatte Heckert mit etwa 130 000 M. zu den Kursen 13 zu 13,5 zu 13 zu 12,5 zu 12 zu 11,5 bz. Iduna Transp. notierte 3 G. Landkredit bei lebhaftem Umsatz 11 zu 13,5 zu 13 zu 12 zu 14, 13 B., Krügershall 195 G. 205 B., Mansfeld 300 bz., do. jung 300 B., Meißa 15 G., Mitteld. Verf. — do. Zement — Salzmünde Obt. —, Querfurt Kalk —, Zörbig Bank 16 zu 17 bz., 18 bz., Zörbig Credit 15 G. Cäsar und Loretz 90 zu 95 zu 98 zu 100 bz. B., Wester 24 zu 24,5 zu 25, Api 180 G.

Produkte.

Berlin, 19. Juni. Die Rückwirkung der Devisenabschwächung auf dem Produktenmarkt kam in einer weiteren allgemeinen Zurückhaltung zum Ausdruck. Das für die Roggenblüte außerordentlich ungünstige Wetter stützt die feste Haltung. Die Umsätze bewegten sich in allen Artikeln in sehr engen Grenzen. Die Erholung der Devisenkurse trug später gleichfalls zur Aufrechterhaltung der Preise bei.

Amtliche Notierungen **für 1 Zentner** ab Station

Weizen, märk. 240000—245000, pomm. 235000—241000, meckl. 228000—230000, fest.
Roggen, märk., 173000—175000, schles. 173000, fest.
Sommergerste märk. 170000—175000, fest.
Hafer, märk. 160000—163000, pomm. 158000—160000, fest.
Mais, loco Berlin —, waggonfrei Hamburg 180000, still.
Weizenmehl 600 000—670 000, feinst. höher, Roggenmehl 460 000 bis 500 000 (je 2 Ztr.), fest.
Weizenkleie 98000—100000, Roggenkleie 98000—100000, fest.
Raps —, Leinsaat —.

Victoriaerbsen	220000—240000	Lupinen, gelbe	200000—220000
Kl. Speiseerbsen	185000—195000	Serradella, neue	—
Futtererbsen	150000—160000	Rapskuchen	170000—175000
Peluschken	140000—150000	Leinkuchen	—
Ackerbohnen	140000—150000	Trockenschnitzel, pr.	50000-55000
Wicken	150000—165000	Zuckerschnitzel	75000—80000
Lupinen, blaue	140000—160000	Torfmelasse	58000—62000
Kartoffelflocken	105000.		

Weizen- u. Roggenstroh 30000—32000, Haferstroh 27000—31000, bindfadengepreßt 27500—28500, gebund. Langstroh 28000 bis 30000, Wiesenheu I. Sorte 28000—30000, II. Sorte 25000—27000.

Dollar nachamtlich wieder 150000.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 19. Juni.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Elektrolytkupfer	50540,—	Orig.-Hütten-Alumin. in Walzdraht od. Drahtbl.	
Preis des Zinkhüttenverb.	20313,39	Zinn (Banca-Straits-Australia)	137000—138000
Raffinade-Kupfer 99—99,3%	46500—47500	Hüttenzn. (mind. 99%)	134000/136000
Orig.-Hütt.-Weichbl.	17500/18500	Reinnickel (98-99%)	84000/85000
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	19000/20000	Antimon (Regulus)	16500/17000
Remelt.-Platt.-Zink	16000/17000	Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 kg	3025000/3075000
Orig.-Hütten-Alumin. 98-99% in gek. Blöcken) A./Sept.	79500		

Hallesche Notierungen.

Ohne Gewähr.

Anleihen.

Halle a. S., den 19. Juni 1923.

Dollaranleihe	1500000	4% Sächs. landsch. Pfdbr.	550,—G
Sparprämienanleihe	—,—G	3½% „ „	400,—G
3% Landsch. Zentral-Pfdbr.	400,—G	3% „ „	300,—G
3½% „ „ „	350,—bG	4% Preuß. Konsols	—,—
4½% „ „ „	400,—G		

Aktien.

Hallescher Bankverein	30000,bG	Glauziger Zuckerfabrik	400000,G
Diskontobank	4300,bG	Hallesche Maschinenfabrik	200000,bG
Gew.-u. Handelsb. alte	18000,G	Hallesche Röhrenwerke	300000,G
do. do. jge.	17000,G	Hildebrandsche Mühlenwerke	120000,bG
do. do. jüngste	16000,b	Gebr. Jentzsch	95000,G
Vers. Iduna, Feuer	5500,bG	Kaiserod Schmiedeberg	120000,bG
Hall. Pfannenschmied. A.-G. Junge	24000,bG	Wilh. Kathe, Akt.	270000,G
Preßhütze Braunk.-A.-G.	550000,G	Körbisdorfer Zuckerfabrik	500000,b
Riebecksche Montanw. A.-G.	1,6 Mill. b	Kyffhäuserhütte Nr. 1—6500	300000,bG
W.-Weissenf. Braunk.-A.-G.	1,1 Mill. b	Gottfried Lindner alte	—
Ammendorfer Papierfabrik	125000,bG	„ neue	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—,—	Schraplauer Kalkwerke	370000,b
Beuziger Cröll'w. Papier	—,—	Jg. Schrapl. Kalkw.-Akt.	
Cönnerner Maizfabrik	20000,G	Wegelin & Hübner, alte	65000,G
Eilenb. Kattun-Manufaktur	17000,bG	Zeitzer Maschinenfabrik	
Eisenwerk Brünner 1—3000	65000,bG	Zuckerraffinerie Halle	105000,G
F. L. M. F. Zimmermann & Co.	40000,bG	Halle-Hettst. Eisenb.-A. La. A.	200000,G
Vorz.-A.	41000,G	Bruckd. Nietlieb. Bergbau-Ver.	50 Mill. G

Hallescher Viehmarkt

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 18. Juni 1923

Gattung	für 50 kg Fleischgewicht (warm gewogen und bezahlt werden die beiden Körperhälften, Geschlinge und Nittel. Magen, Darm und Blut werden extra bezahlt).			Gefrierfleisch
	I. höchster Preis M.	II. niedrigster Preis M.	III. häufigster Preis M.	M.
Ochsen	—	—	—	—
Bullen	1000000	—	—	
Kühe	920000	820000	900000	
Jungrinder	—	—	—	
Mastkälber	—	—	—	
Saugkälber	950000	850000	920000	
Lämmer u. Mastschafe	—	—	—	
Schafe	900000	820000	800000	
Schweine	1250000	1050000	1190000	

Aus aller Welt

Der Artistenstreik im Reiche

Berlin, 19. Juni.

Abgesehen von wenigen kleinen Kinovarietés, die sich den Beschluß des Intern. Varieté-Theater-Direktoren-Verbandes über eine 30proz. Teuerungszulage nicht zu eigen gemacht haben, ist Berlin von dem Artistenstreik, wie schon gemeldet, nicht betroffen worden. Auch in München, Chemnitz, und Bremen ist auf Grund einer gleichen örtlichen Vereinbarung der Streik vermieden worden. In Hannover, Magdeburg, Braunschweig sowie in Kassel ist die Streikfrage noch nicht geklärt. In Dresden, Leipzig und Breslau werden noch die großen Betriebe bestreikt, während die mittleren und kleinen die Forderungen bewilligt haben. In Hamburg ist man mit den mittleren Kabarett-Cafés noch nicht einig. Teilstreiks werden weiter noch aus Königsberg, Schwerin und Aachen gemeldet.

Die Mindestgage von 300 000 Mark, auf die der 30proz. Zuschlag vereinbart worden ist, bezw. der 50proz. gefordert wird ist, wie noch hervorgehoben sei, lediglich die Berechnungsgrundlage. Die Artisten bezahlen so gut wie alle ein Mehrfaches, bis zu 20- und 30facher Mindestgage, je nach Qualität. Es bestehen Bestrebungen, hier, wie auch im Filmbetrieb, eine wertbeständige Gagenformel zu finden.

Halle, 19. Juni.

In Halle ist der Streik ebenfalls vermieden worden, indem den Wünschen der Artisten weitgehendstes Entgegenkommen gewährt wurde. Neben einer Gage von 450 000 Mark sind 150 000 Mark Teuerungszulage gezahlt worden.

Der Nordpolflug aufgegeben

Kristiania, 19. Juni.

Der Verteidigungsminister erhielt folgendes Telegramm: „Erhalte soeben von meinem Bruder Roald Amundsen folgende Depesche:

Unternahm Probeflug 11. Mai. Resultat sehr unbefriedigend. Bedauere, genötigt zu sein, Flug aufzugeben."

An den Kapitän der „Fram", „Hermannsen", ist folgendes Eiltelegramm gesandt:

„Amundsen hat Flug aufgegeben. Zurückkehret schnellstens mit Expedition."

Der neue Aetnaausbruch

Catania, 19. Juni.

Bei dem neuen Ausbruch des Aetna haben die Lavaströme auch den Bahnhof Castiglione zerstört und die um den Aetna führende Eisenbahnlinie gesperrt. Infolge der Teilung der Lavaströme ist die Gefahr neuer Verwüstungen gegenwärtig anscheinend gebannt.

Eine Einbrecherbande festgenommen

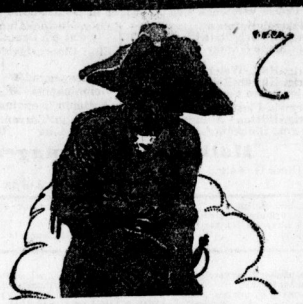
Dresden, 18. Juni.

Ein 12köpfige Einbrecher- und Hehlergesellschaft wurde in den letzten Tagen von der Polizei ermittelt und festgenommen. Die Einbrecher hatten es hauptsächlich auf Villengrundstücke in den Vorstädten abgesehen.

Eine Razzia gegen die schwarze Börse. Im Einverständnis mit Börsenvorstand und Handelskammer nahm kürzlich die Danziger Sicherheitspolizei eine erfolgreiche Razzia gegen die sogenannte schwarze Börse vor. Die falschen Börsianer, die sich vor dem Artushof etabliert hatten, wurden umstellt und mehrere hundert Personen mußten den Weg zur Polizei antreten, darunter 208 Ausländer, Ausgewiesene und Steuerhinterzieher.

Athen ohne Wasser! Die große Wasserleitung Akrians, die die ganze Stadt versorgte, ist durch einen Bergrutsch unterbrochen worden. Man hegt lebhafte Befürchtungen vom hygienischen Standpunkt aus. Aerzte befürchten eine Zunahme von ansteckenden Krankheiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306192-12/fragment/page=0003



Der Cserépy-Film der Ufa

FRIDERICUS REX.

3. Teil: Sanssouci
4. Teil: Schicksalswende.

Regie: Arzen von Cserépy.
Vorführung: 3.00 5.40 8.30.

Donnerstag letzter Tag! Verlängerung unmöglich!

Kinder zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise.

Alte Promenade 11a — UT — Alte Promenade 11a

UT
Leipzigerstrasse 88
Die Sektmieze
aus dem Filmzyklus
Raffinierte Frauen.
Sittenfilm in 6 Akten.
Harry Liedtke
Käte Dorsch
in dem Schauspiel
Im Schatten des Geldes.
— Beginn 4 Uhr. —

W-T
Walhalla-Lichtsp.-Theat
Maciste
in dem Sensations-Film.
Maciste und die chinesische Truhe.
6 Akte. 6 Akte.
Los vom Manne!
Lustspiel in 3 Akten.
— Beginn 4 Uhr. —

«UFA»

Eine neue Erfindung

der deutschen Teerfarben-Industrie von grösster wirtschaftlicher Bedeutung.

Vortrag des Herrn Dr. Meckbach aus Leverkusen bei Köln:

EULAN

„Der Sieg über die Motten!"

Alle Wollsachen können neuerdings dauernd durch einmalige Behandlung mit „Eulan" vor den Motten geschützt werden.
Der Vortrag gibt anhand von Lichtbildern Kunde über den sechsjährigen Werdegang dieser Erfindung, über die höchst interessante Biologie der Motten und über die Anwendung des „Eulan" in Haushalt und Textil-Industrie.

Donnerstag, den 21. Juni, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr im großen Saale des Neumarkt-Schützenhauses, Halle a. S., Harz 40/41.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Wer ist

Bella Polini

? ?

Bekanntmachung.

Nach § 9 der Gewerbesteuerordnung der Stadtgemeinde Halle vom 18. Mai 1923 wird neben der Ertragssteuer eine Lohnsummensteuer erhoben. Diese beträgt für 1923 1 % des bezahlten Gehaltes oder Lohnes und des Wertes der gewährten Naturalien und Deputate.

Nach § 10 a. a. O. ist diese Lohnsummensteuer monatlich bis zum 20. des jeweils folgenden Monats einzuzahlen und zwar an die Kasse des Steuerbüros, Rathausstraße 19 III, Zimmer 77.

Für die Monate April und Mai 1923 ist als spätester Zahlungstermin der 30. Juni 1923 festgesetzt.

Nähere Erläuterungen über Berechnung usw. und Formulare werden den Steuerpflichtigen bis 23. Juni 1923 übersandt werden.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Arbeitnehmer gegen Gehalt oder Lohn oder Gewährung von Naturalien beschäftigen und denen bis 23. Juni 1923 keine Zahlungsformulare usw. zugegangen sind, haben diese im Gewerbesteuerbüro, Rathausstraße 19 III, Zimmer 71, abzufordern.

Unterlassung der Zahlung der Lohnsummensteuer bis zu den festgesetzten Zahlungsterminen hat nach § 20 der Steuerordnung Geldstrafe bis zu 30 000 Mark zur Folge.

Halle, den 15. Juni 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der genehmigte II. Nachtrag zur Wertzuwachssteuer-Ordnung ist am 17. April 1923 in Kraft getreten und liegt im Zuwachssteueramt, Kleine Steinstraße 8 III, Zimmer 114, zur Einsicht aus.

Halle, den 15. Juni 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nächste Nacheichung der Meßgeräte findet statt:

vom 2. bis 7. Juli 1923
Bertramstraße, Schwetschkestraße, Albert Schmidtstraße, Lerchenfeldstraße, Hirtenstraße, Schützenstraße;

vom 9. bis 14. Juli 1923
Beesener Straße, Beesener Weg, Turmenstraße, Hochstraße, Wugenhagenstraße, Paul Riebeckstraße, Klottwellstraße, Rudolf Hoffmannstraße, Schönhilfstraße, Ladenbergstraße 49—60;

vom 16. bis 21. Juli 1923
Pfännerhöhe 41—73, Wörmlitzerstraße, Tonsteinstraße, Melanchthonstraße, Röpzigerstraße;

vom 23. bis 28. Juli 1923
Wittestraße, Tholuckstraße, Gesseniusstraße, Röntgenstraße, Wegscheiderstraße, Ludwigstraße.

Halle, den 15. Juni 1923.

Die Städt. Polizeiverwaltung.

Händel-Verein.
Freitag, 22. Juni 8 Uhr Aula der Universität
Kammermusik.
Beethoven: Violinsonate, Lieder. Mozart: Klarinettentrio. Brahms: Klar.-Sonate u. a.
Frau **Riebensahm-Werther** (Gesang), **Felix Wolfes** (Klavier), **Johs. Versteeg** (Geige), **Max Baum** (Klarinette).
Karten 5000—2000 M. bei **R. Koch.**

Hohenzollernhof,
Magdeburgerstrasse 65.
Morgen sowie jeden Mittwoch **5-Uhr-Tee.**
Daran anschliessend **Tanzabend.**

Ballhaus Wintergarten
Magdeburgerstr. 66.
Jeden Mittwoch 7 Uhr im Spiegelsaal
großer Kavalierball.
Stimmungskapelle.

Sämtliche
Malerarbeiten
Spezialität:
Möbelanstriche usw.
werden sauber und preiswert ausgeführt.
Otto Kapischke,
Möbel-Lackiererei,
Schmeerstr. 16, Hof hinten.

Stoewer-Wagen
12/36 PS. 6-Sitzer 8/24 PS. 2-Sitzer
fabrikneu, mit allem Komfort, zu günstigen Festpreisen sofort lieferbar.
Mitteldeutsche Automobil-Gesellschaft m. b. H.
(J. Kraushaar)
Halle a. Saale. Tel. 4323. Merseburgerstr. 158.

Der 12%ige Pfandbrief
— unkündbar und unverlosbar bis 1929 —
der zur **Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken** verbundenen **Deutschen Hypothekenbank (Meiningen), Frankfurter Pfandbrief-Bank (früher Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein), Leipziger Hypothekenbank, Norddeutsche Grund-Credit-Bank, Preußische Boden-Credit-Actien-Bank, Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank, Westdeutsche Bodenkreditanstalt.**

Gesamt-Aktienkapital und Reserven	1 Milliarde Mark
Gesamt-Darlehen	10 Milliarden „
Gesamt-Umlauf an Emissionspapieren	9,7 „ „

Beste und **sicherste** Geldanlage,
denn der Pfandbrief ist:
Gesichert durch das gesamte Vermögen der sieben vereinigten Hypothekenbanken.
Gedeckt nach den gesetzlichen Vorschriften durch erststellige Hypotheken auf inländischen Grundstücken.
Verzinslich zu 12%! — Gleichwertige Hypotheken-Pfandbriefe sind bisher nur mit 3—6% verzinslich! — —
Zeichnungen werden bei Banken, Bankiers, Vorschußvereinen, Genossenschaften und Sparkassen zum Vorzugskurse von 115% bis Montag, den 16. Juli, entgegengenommen.
Stücke zu 50000, 100000, 500000 Mark.

Stadt-Theater.
Mittwoch abds. 7½ Uhr
Madame Butterfly.
Donnerstag:
„2×2=5".

Koch's
Künstlerspiele
Bunte Bühne.
Jeden Abend 8¼ Uhr:
Das unübertreffliche
Juni-Programm
mit nur Attraktionen erster Bühnen.

Möbel- und Raumkunst-Ausstellung
Albert Martick Nchf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle, Alter Markt 2.

Wittekind
Mittwoch, den 20. Juni
7 Uhr **Früh-Konzert.**
8 Uhr **Abend-Konzert.**

Zoo.
Mittwoch, 20. Juni, abends ½8 Uhr
Geselliger Abend
f. Dauerkarten-Inhaber.

Mod. Theater.
Mittwochs
Der Elite-Tag. Cabarett und Ball.

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Infolge großen Zuspruchs wird die Ausstellung u. prakt. Vorführung der neuesten
Orig. gußeisernen Kohlensparkocher
(für mehrere Töpfe zu benutzen) im Restaurant „Mars la Tour", Zimmer 3, Hof rechts, 1 Tr.,
um 3 Tage verlängert.
Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 6 Uhr nachm. geöffnet.
Ueberzeugung bringt Gewißheit. Ohne Konkurrenz.
Freitag letzter Tag. Stündliche Vorträge. Eintritt frei.

Bitte ausschneiden!
Hausse
Beste Goldbruch-ankaufsstelle:
Gr. Ulrichstr. 12, II
Luxussteuerfrei
Alte Zahngebisse.
Telephon 3057.

Von der Reise zurück
Dr. Hirsch, Reideburg.

Größte Auswahl, billigste Preise in hölzernen und eisernen
Kinder-Bettstellen.
Weitgehendste Zahlungserleichterungen.
Bruno Paris, Halle,
jetzt Leipziger Str. 12.

Automobile.
Neueingang:
21/50 Opel 6 Cyl. Limousine
21/50 Opel 6 Cyl. Phaeton
14/38 Opel 4 Cyl. Phaeton
10/30 Opel 4 Cyl. Phaeton
8/25 Opel 4 Cyl. Phaeton
8/25 Opel 4 Cyl. Chassis
16/50 Benz 6 Cyl. Phaeton
8/30 Benz 4 Cyl. Chassis
14/35 Audi 4 Cyl. Phaeton
10/30 Protos 4 Cyl. Phaeton
6/20 Aga 4 Cyl. Phaeton
6/20 Aga 4 Cyl. Limousine
fabrikneu, mit allen Neuerungen sehr preiswert ab Lager.
Otto Kühn, Halle S.
Bestehend seit 1907.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche **Unterzeug und Strumpfwaren**
in d. ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1888.

Beteiligung gesucht
bei bestehendem Kaolin- oder Ton-Unternehmen, welches größ. tadellosen Eimerbagger mit 500 cbm Tagesleistung u. vollständ. Wagenpark mit Geleise usw. besitzt, die sofort greifbar sind u. als Einlage gelten. Offerten unt. M. O. 7878 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Gold-,
Silberwaren-, Bruch kauft
Emil Poenitsch jun.,
Uhrmachermeister,
Marktplatz 13,
Ecke Talamtstraße.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einsätze u. sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der Hallischen Zeitung vornehmen zu wollen.

Zu kaufen gesucht: 2 kompl. gebrauchte Badeeinrichtungen, eiserne od. Zinkwanne, 2—6 Stück gebrauchte eiserne Oefen, gleich welcher Art, sowie Eisschrank. Offerten unter Preisangabe an
Hans Bertram, Pfännerhöhe 70.

Von morgen Mittwoch, den 20. Juni ab steht ein großer Transport
bester 4- und 5jähriger Oldenburger u. schwedischer
Acker- und Wagenpferde
in egalen Paaren und Farben, worunter sich mehrere
Zuchtstuten
befinden, preiswert und zu kulanten Bedingungen zum Verkauf.
Louis Stephan, Halle a. S.,
Dorotheenstr. 7. Fernruf 4426.

Schafschurwolle,
bitte um Angebote mit Preisangabe.
S. Marfogsohn, Emden (Ostfriesland),
Postfach 189. Fernruf 336.

Für jeden Zeitungsleser zur Orientierung.
Das Ruhrgebiet,
Mehrfarben-Landkarte, Preis 1500 M.
Zu haben bei
Otto Thiele, Leipziger Straße 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306192-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 19. Juni.

Der entgleiste Stadtverordnete Minner
Wohnungsbauabgabe und Studententum.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung machte, wie wir bereits mitteilten, der demokratische Stadtverordnete Minner bei der Beratung der Wohnungsbauabgabe den Vorschlag, auch die Jugendlichen zu derselben mit heranzuziehen. Dabei gefiel sich der Redner leider in einem Ausfall gegen unsere Studenten, indem er bemerkte, er sei am Sonntag in einem öffentlichen Lokal Zeuge gewesen, wie das Geld dort von mehreren Studenten geradezu mit vollen Händen ausgegeben worden sei. Herr Geheimrat Finger bezeichnete in sehr richtiger Weise die Aeußerung des demokratischen Redners als eine Entgleisung und bedauerte, daß von ihm die Wohnungsbauabgabe mit der Studentenschaft in einer ganz ungewöhnlichen Weise in Zusammenhang gebracht wurde. — Herr Minner müßte wissen, daß, wenn sich der Fall, wie er ihn geschildert, ereignete, dieser nur eine Ausnahme darstellen kann, indem jene Studenten vielleicht einmal allzusehr die Zügel der Fröhlichkeit schießen ließen. Nur zu kümmerlich lebt leider der größte Teil unserer Studenten dahin, weil sie von den traurigen Verhältnissen der Zeit am meisten mitbetroffen wurden. Vielviele müssen sich ihr Brot sauer verdienen und sich die Mittel durch Arbeit verschaffen, um ihr Studium überhaupt ausführen zu können! Der deutsche Student von heute ist ein anderer als der vor dem Kriege. Lassen sie ihn, Herr Minner, auch einmal fröhlich sein, wenn sich ihm Gelegenheit dazu bietet. Eine Verallgemeinerung tut niemals gut und sollte man von einem Stadtverordneten nicht erwarten. Daß übrigens, nebenbei bemerkt, Stadtv. Minner mit seinem Vorschlag falsche Bahnen wandelte, bewies ihm sein Fraktionskollege Balke, der, das muß man anerkennen, das Problem der Wohnungsbauabgabe von einem ganz anderen, großzügigen Gesichtspunkte aus behandelte.

Die Petersberg-Sammlung

Die während des Deutschen Tages auf dem Petersberge veranstaltete Sammlung ergab für die Ruhrhilfe des Deutschnationalen Arbeiterbundes 50 000 M. und für die Schlageterspende 280 000 M.

Frühjahrsversammlung des Bezirksverbandes der Aerzte

Unter Leitung seines Vorsitzenden, des San.-Rats Dr. Richter-Zeitz, hielt der Bezirksverband der Aerzte im Reg.-Bez. Merseburg am Sonnabend, den 9. Juni 1923, nachmittags 4 Uhr seine Frühjahrsversammlung in der Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkranke zu Halle a. S. ab. Dr. Richter wurde zum Vertreter für den im September stattfindenden Aerztetage gewählt. Stange-Riestedt berichtete über ärztliche Angelegenheiten aus den Verhandlungen des Provinziallandtages. Von Landärzten wird über die Zunahme der Kurpfuscherei und besonders der Abtreibungen auf dem Lande geklagt. In der eingehenden Besprechung schildert Herzau-Berlin die Versuche, die von den Zentralstellen aus zur Bekämpfung der Kurpfuscherei gemacht werden. Er betont, daß mehr als bisher aufklärend durch die Aerzte gewirkt werden muß. Grote-Halle sprach über „Störungen der inneren Sekretion" und zeigte an zahlreichen Lichtbildern die durch diese Störungen bedingten Veränderungen des menschlichen Körpers.

Die Frauenerwerbshilfe

eingerichtet von Frau L. Apel, um durch Beschaffung von Heimarbeit der Not des Mittelstandes zu mildern, kann in den nächsten Tagen auf das erste Halbjahr ihres Bestehens zurückblicken. In den Geschäftsräumen, Bernburger Straße 18, wird an drei Tagen der Woche, Montag, Mittwoch und Freitag, Material ausgegeben und fertiggestelltes angenommen. Ganze Berge weißwollener Babysachen türmen sich auf, Kleidchen, Mützchen, Jäckchen in verschiedener Auswahl. Feine Spitzenhäkelei und Kunststickerei, seidene Jober, die mit angehäkelten Kanten verziert wurden, wollene Jacken und Blusen. Auch Weißstickerei in Hohlsaum wird angefertigt. Es sind an 20 Damen beschäftigt. Man ist bemüht, jeder die Arbeit zuzuteilen, in der sie am meisten leistet und am meisten verdient. Andauernder Bemühung ist es gelungen, immer neue und so viel Aufträge heranzuschaffen, daß noch mehr Hände beschäftigt werden könnten. Damen, die solche Arbeiten übernehmen möchten, können sich mit Wohnungsleuten und Probearbeit in den Vormittagsstunden in der Geschäftsstelle, Bernburger Straße 18, melden. Es ist auch gelungen, in der schwierigen Frage der Bezahlung der Heimarbeit Besserung zu schaffen und es wird eine ständige Sorge und Aufgabe der St. sein, die Preise zu heben. Dagegen fehlt es an Aufträgen für einige alte Damen, die Strümpfe, Handschuhe usw. gut stricken. Es ist vielleicht mancher überlasteten Hausfrau angenehm, zu wissen, daß sie sich mit solchen Aufträgen an die Frauenerwerbshilfe wenden kann, und solche daher auch erwünscht sind.

Es steht zu erwarten, daß die Arbeiten und die Zahl der arbeitenden Damen sich so vermehren, daß wirklich etwas von der Not in noch weiteren Kreisen gemildert wird. Es muß hervorgehoben werden, daß trotz der auftretenden Schwierigkeiten und Hemmnisse es mit Hilfe einzelner Firmen und der städtischen Verwaltung gelungen ist, daß Werk zu gründen und auszubauen. Den Helfern sei hier der Dank des notschreienden Mittelstandes ausgesprochen.

Der Kampf um den Alkohol

Der Verein der Gastwirte, die Angestelltenverbände im Gastwirtsgewerbe und eine Anzahl anderer Organisationen hatten für gestern eine „Protestversammlung gegen das Unwesen der Abstinenzler und das drohende Schankstättengesetz" nach dem „Neumarktschützenhaus" einberufen, die äußerst stark besucht war, auch Angehörige der Abstinenzlerbewegung waren anwesend. Zunächst sprach Dr. Schomburg-Erfurt über „Die sozialen und wirtschaftlichen Schäden der Abstinenzbewegung". Redner wies nach, daß die von der Abstinenzlerbewegung geforderte vollständige Trockenlegung nach amerikanischem Muster in Deutschland große wirtschaftliche Schäden hervorrufen würde, auch in finanzieller Hinsicht würde das verlangte Gärungsverbot von ausschlaggebender Bedeutung sein. Das Alkoholverbot würde auch eine starke Beeinträchtigung der Landwirtschaft mit sich bringen und die innerpolitischen Schwierigkeiten würden sich dahin auswirken, daß dem Augenblick, der das Alkoholverbot bringt, eine Trennung Bayerns vom Reich folgen dürfte, auch für das Rheinland würde es eine schwere Gefahr bilden. Die sozialen und wirtschaftlichen Schäden des Alkoholverbotes sind zu große. Es bringt nicht nur die Zerstörung unendlich vieler Eingelexistenzen sowie großer Staats- und lebenswichtiger Betriebe, sondern öffnet der Schmuggelei, Schwarzbrennerei und Schieberei nur Tor und Tür.

Der zweite Redner Dr. Neumann-Berlin ergänzte die Ausführungen des Vorredners noch in einigen Punkten und wandte sich dann in scharfen Worten gegen das Schankstättengesetz. Er stellte entschieden in Abrede, daß die Herstellung geistiger Getränke eine Gefährdung der Volksernährung bilde, denn nur ein verschwindend kleiner Teil von Kartoffeln wird zu Brennzwecken benutzt; weiter bestritt er, daß die Verbrechen im Allgemeinen nicht die Folgen des Alkoholgenusses seien. Er schilderte alsdann die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, wo gegenwärtig das Alkoholverbot besteht, und konstatiert, daß trotzdem 10 Millionen Dollar für die Alkoholpolizei dort aufgewendet werden. Der Genuß geistiger Getränke erfolgt im Geheimen ebenso, als bestände das Verbot nicht. Es steht also fest, daß der Alkohol durch Gesetze nicht verdrängt werden kann, da helfen alle radikalen Maßnahmen nichts. Leider wird die Oeffentlichkeit durch das Treiben der Abstinenzlerbewegung falsch belehrt und auch die erfolgten Abstimmungen über Alkoholverbot oder nicht, können nicht als Maßstab angelegt werden. In einer Zeit, wie der jetzigen, solle man nicht Zwietracht säen sondern man solle alle diese Fragen zurückstellen, bis unsere Brüder am Rhein und Ruhr wieder frei sind von der französischen Knechtschaft. Beide Redner ernteten starken Beifall.

Die darauf einsetzende Aussprache gestaltete sich recht lebhaft, zumal sich unter den Anwesenden eine Anzahl Alkoholgegner befanden. Jüngst sprach Herr Lehrer Bernhard als Anhänger der Abstinenzlerbewegung. Er selbst sei nicht so ein Fanatiker, daß er jeden Genuß des Alkohols verdamme, sondern nur den übermäßigen Genuß, der jahrelie Schäden an Gesundheit und Sittlichkeit in sich trüge, dieses auszurotten, sei die Aufgabe der Abstinenzbewegung. Der Redner wurde oftmals durch stürmische Zurufe unterbrochen, konnte aber seine Ausführungen beenden. — Herr Dr. Lenz erkennt wohl an, daß ein übermäßiger Genuß von Alkohol schädlich wirke, er ist aber der Meinung, daß man dem Deutschen seine alten Gewohnheiten nicht rauben soll. — Herr Alfred Krahmer, ein Deutschamerikaner, der sich zurzeit hier auf Besuch aufhält, schilderte in kurzen Zügen die Verhältnisse in Amerika, die sich durch das Alkoholverbot gebildet haben, und betont, daß der Geheimausschank von Bier und Spirituosen in voller Blüte stehe, so daß von einem Alkoholverbot kaum die Rede sein kann.

Nachdem die beiden Referenten in ihrem Schlußworte auf einige in der Aussprache vorgebrachten Argumente noch einmal näher eingingen, wurde folgende Entschließung mit großer Majorität angenommen:

„Die am 18. Juni im „Neumarkt-Schützenhause" von allen Berufskreisen besuchte Versammlung der in der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie tätigen Inhaber, Angestellten und Arbeitnehmer sind mit den Ausführungen des Herrn Dr. Neumann-Berlin und Dr. Schomburg-Erfurt einverstanden. Die Versammlung legt gegen die mit amerikanischem Dollar geführte Abstinenzbewegung die schärfste Verwahrung ein und macht auf die gesundheitlichen Folgen, welche ein vollständiges Alkoholverbot durch das Selbsthersstellen von alkoholischen Getränken mit sich bringen muß, aufmerksam. Die Regierung wird dringend ersucht, alle Hemmnisse zu beseitigen, welche gegen eine gesunde Fortentwicklung der Brauerei-, Brennerei-, Mälzerei, Wein-Schankstätten und Rauchindustrie bestehen. Vor allem ersucht die Versammlung, daß die 75 Millionen, welche die Abstinenzler aus der Monopolverwaltung jährlich beziehen, beim nächsten Etat gestrichen werden. Die Versammlung ist der Ansicht, daß es nicht richtig ist, daß aus den steuerlichen Einnahmen obiger Industrien den Gegnern noch finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Versammelten erklären sich für diese Entschließung mit aller Kraft einzusetzen."

Diese Entschließung soll den maßgebenden Behörden unterbreitet werden.

Die Ausgestaltung des Kleingartenbaues

In einer Versammlung der Mitglieder des „Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft" in der Aula des Reformrealgymnasiums sprach der Leiter des Bundes, Herr Geheimrat Prof. Dr. Abderhalden, über die Ziele des Bundes, seine bisherigen Leistungen und die Ausgestaltung des Kleingartenlandes. Dem Vortrage, an den sich eine Diskussion schloß, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Im Jahre 1915 war es, als aus der Not der Zeit heraus der „Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft" gegründet wurde. Sein erstes Werk war die Einrichtung des Säuglingsheimes, das sich jetzt in Cröllwitz befindet und 75 kleinen Menschlein Schutz gibt. Außerdem ist es eine staatlich zugelassene Ausbildungsstätte für Säuglingspflegerinnen. Das Heim ist nie auf die Hilfe des Bundes angewiesen gewesen, doch hat es durch Spenden, besonders aus Amerika und der Schweiz, viel Unterstützung erhalten.

Noch etwas anderes wurde 1915 begonnen: die Verpachtung von Land. Und zwar war die Sache gedacht, daß die Stadt Halle das ihr gehörige Oedland dem Bund übergeben sollte, von dem nachher kleinere Parzellen verteilt werden sollten. Damit sollte einer Ernährungskatastrophe wie sie damals schon drohte, gesteuert werden. Zuerst hielt es ungeheuer schwer, die ersten 120 Morgen überhaupt abzugeben und als man sie los war, stellte sich heraus, daß manchmal recht schlecht gewirtschaftet wurde. Das Ganze war nämlich kostenlos und so ließ sich mangelndes Interesse bemerken. Nun wurde der Pachtpreis auf zwei und fünf Mark festgesetzt und mit einem Schlage war die Lage gebessert. Das Interesse erhöhte sich und eine produktivere Wirtschaft setzte ein.

Auch nach dem Kriege blieb der „Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft" bestehen, war er doch jetzt noch viel nötiger als während der Jahre des offenen Krieges geworden. Das Säuglingsheim mußte bestehen bleiben. Die Stadt Halle war gradezu darauf angewiesen. Die Meinungen über die Beibehaltung der Kleingartenbauverpachtung waren geteilt. Man traf auf viel Unverständnis, setzte es schließlich doch durch und so war ein Anfang zur Ertüchtigung des Volkes gemacht.

In Halle herrscht Wohnungsnot. Eine Zunahme der Tuberkulose, der sexuellen Krankheiten, ein Niedergang der Sittlichkeit ist zu bemerken. Die engen Wohnverhältnisse sind zum Teil daran schuld. Der Kleingarten soll da ein Gegengewicht geben, den Familien soll Gelegenheit geboten werden, in frischer Luft, durch gesunde Arbeit selber wieder gesund zu werden.

Ein anderer wichtiger Faktor für die Volksgesundheit ist die Ernährung. Wir sind dahin gekommen, daß möglichst jeder selbst für seine Ernährung aufkommen müßte. Der Preußische Landtag bestimmte aus diesem Grunde, daß die Städte Land für Kleingärten abgeben müßten, daß für die Kinder Spielplätze geschaffen werden sollten. Noch näher wurde dasselbe durch ein Reichsgesetz formuliert, das leider sogar bei Behörden nicht immer bekannt ist. Es sichert den Kleingärten ausreichenden Schutz zu, um Raubbau zu verhüten, Kleingartenland darf nicht gekündigt werden, während Ackerland kündbar ist. Wird Kleingartenland zwecks Wohnungsbau, Bahnanlagen usw. aber gekündigt, so muß dem Pächter neues Land besorgt werden. Um unter den Schutz dieses Gesetzes zu fallen, müssen jedoch seine Grenzen genau innegehalten werden. Ein Kleingarten besteht dann, wenn nichts von dem Ertrag gewerbsmäßig verkauft wird, Getreide- und Rübenanbau unterlassen werden, nicht mit dem Pfluge gearbeitet wird und, wenn möglich, Wasserleitung und Einzäunung bestehen. Für die Verpächter ist diese Bestimmung natürlich sehr unvorteilhaft. Es sind auch schon mehrere Klagen gegen den Bund — ob Kleingartenland oder Ackerland — angestrengt worden, wurden jedoch abgewiesen. Das Land des Bundes ist als Kleingartenland anerkannt worden, doch ist äußerste Vorsicht vonnöten. In vielen Kreisen mangelt es noch an Verständnis dafür, daß nicht die Bundesleitung es ist, die es verbietet, Getreide und Rüben anzubauen, sondern das Gesetz. Bei einer Mißachtung des Gesetzes läuft die Allgemeinheit der Kleingärtner Gefahr, ihre Pacht zu verlieren. Hier muß der Selbstschutz eintreten. Einer muß auf den anderen achtgeben, daß nicht gegen die Bestimmungen gearbeitet wird. Die Kleingartenberäte haben schon viel geholfen, und den Kleingärtnern ist es im eigenen Interesse angeraten, ihren Anordnungen zu folgen. Der Kleingarten hat viele Feinde oder wenigstens scharfe Aufpasser. Da sind zunächst die Verpächter, die nicht mehr kündigen dürfen. Von ihrem Standpunkt aus ist ihre Gegnerschaft sehr gut zu verstehen, würden sie doch bei eigener Bewirtschaftung oder andermeitiger Verpachtung einen höheren Ertrag erzielen. Gegner sind ferner die Gärtner, die eine Konkurrenz befürchten müssen. Doch ist immer noch die Frage, welche Bewirtschaftung produktiver ist: Großbetrieb oder Kleinbetrieb? Die Kleingärtner müssen deshalb alle Kraft daransetzen, um zu beweisen, daß der Kleinbetrieb besser ist. Nötig aber ist dann, daß die Kleingärtner als Gemeinschaft sich in die Allgemeinheit einfügen.

Der Mitgliedsbeitrag des Bundes war von Anfang an gering bemessen. 25 Mark wurden gezahlt. Bei den Kosten und der dauernd fortschreitenden Geldentwertung konnte das natürlich nicht bestehen bleiben. Der Beitrag wurde auf 500 Mk., jetzt auf 1000 Mk. erhöht.

Die Pacht kostete zunächst 325 Mk., jetzt 6000 Mk. Das ist an anderen Preisverhöhungen gemessen, spottbillig.

Der Bund sollte an die Stadt noch 4 Mill. Mark Pacht nachzahlen, doch wurde die Klage abgewiesen, da die Pacht schon im Herbst 1922 vollständig bezahlt wurde. Im Herbst 1923 aber ist unbedingt mit einer starken Erhöhung zu rechnen. Es ist besser, wenn ohne weiteres eingewilligt wird, weil sich sonst Schwierigkeiten der Erhaltung der Kleingärten entgegenstellen, die vielleicht nicht schnell zu überwinden sind.

Eine dritte Einrichtung des „Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft" ist die „Altershilfe", die mehr und mehr einschläft, da sie von der Stadt übernommen werden soll. Leider wird dann die Hilfe vom Ausland wegfallen.

Der Gang über den Wochenmarkt

Heute gab es auf dem Wochenmarkte endlich wieder einmal Kartoffeln zu kaufen, und zwar zum Preise von 300 Mark pro Pfund. Die Zahl der Käufer war nicht besonders groß. Hinsichtlich aller anderen Waren war, wie nicht anders zu erwarten, durchweg ein weiteres Steigen der Preise zu verzeichnen. Ein Pfund Rot- oder Leberwurst a. M. kostete 14 000 Mark. Bei einem Pilzverkäufer wurden Maden in einem Teile seiner Waren vorgefunden, weshalb die Marktpolizei einschritt. (Näheres siehe Preistabelle.)

— **Liesbet Dill** wird morgen, Mittwoch, im Auditorium Maximum der Universität abends 8 Uhr über ihre jüngsten Eindrücke im Saargebiet sprechen.

— **Bitte um Freiquartiere für nach der Schweiz reisende Kinder.** Die Verhinderung der direkten Zuverbindung von Frankfurt nach Basel durch die Besetzung wirkt sich auch in unangenehmster Weise bei der Ueberführung von deutschen Kindern nach der Schweiz aus. Die Kindersonderzüge müssen jetzt 7 Uhr früh von Halle abfahren. Infolgedessen müssen alle Kinder, die in Halle einsteigen, schon am vorhergehenden Tage in Halle ankommen. Die Zentralstelle für die Verbringung von deutschen Kindern nach der Schweiz bittet die Hallesche Bevölkerung, Kinder für eine Nacht aufzunehmen. Es handelt sich zunächst um den 2. Juli. Personen, die bereit sind, das ganze Liebeswerk durch Aufnahme eines Kindes zu unterstützen, werden gebeten, ihre Adresse der Zentralstelle der Schweizer Fürsorge, Magdeburger Straße 21, mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Es dürften etwa 600 Kinder in Frage kommen.

— **Der Preismultiplikator für Bäder und Kurorte,** der vom Reichsverband der deutschen Hotels im Einvernehmen mit dem Allgemeinen deutschen Bäderverband, dem Verband der Fremdenheime und dem Verband ärztlicher Heilanstaltsbesitzer festgesetzt wird, wurde ab 16. Juni auf 66000 erhöht. Friedenspreis × Multiplikator ergibt die heutigen Pensionspreise in den Bädern und Kurorten.

— **Eine neue Erfindung.** Am Donnerstag wird Dr. Meckbach aus Verkaufsen einen Vortrag im „Neumarkt-Schützenhaus" halten, der namentlich die Hausfrauen interessieren dürfte, da es sich um die Bekämpfung der Mottenplage handelt (siehe Anzeige).

— **Spargelaufkäufe** von Seiten der Konservenindustrie führen, wie die Preisprüfungsstelle mitteilt, dazu, dieses Frischgemüse zu verteuern und selten zu machen. Es ist bekannt geworden, daß während der Spargelzeit die Konservenfabriken Aufkäufer in die Spargelanbaugebiete gesandt haben, um Rohspargel zum Zwecke der Konservierung in möglichst großen Mengen aufzukaufen und zwar zu jedem beliebigen Preise. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat daher angeordnet, daß die zuständigen Behörden solchen Fällen von Spargelaufkäufen von Seiten der Konservenfabriken besondere Aufmerksamkeit zu widmen haben. Willkürlichen Preisfestsetzungen von Seiten der Konservenindustrie wird daher aufs gründlichste nachgegangen werden, um sie gegebenenfalls mit aller Schärfe als Preiswucher zu verfolgen.

— **Leichtsinn.** Am Sonnabend nachmittag sprang ein 2½ jähriges Mädchen in der Augustastraße aus Unachtsamkeit in das Hinterrad eines Fuhrwerks und wurde dabei am rechten Unterschenkel und am Fuß leicht verletzt. Das Kind wurde der elterlichen Wohnung zugeführt und kam in ärztliche Behandlung. Dem Kutscher des Fuhrwerks trifft keine Schuld.

— **Meisterprüfung.** Vor der hiesigen Handwerkskammer legte Herr Schriftsetzer Eduard Kling jun. hier, Dölauer Straße, die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe mit vollem Erfolge ab.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Sinzenmann; für Weltwirtschaft: Hermann Hold; für Lokales, Kunst und Unterhaltung i. V. Ernst Messerschmidt; für Mitteldeutschland und Sport: Ernst Messerschmidt. — Für den Anzeigenteil: Paul Reinau, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306192-12/fragment/page=0005

Vereins-Nachrichten

— **Deutscher Offizierbund.** Gemeinsamer Spaziergang der Frauengruppe Wittmoch, den 20. Juni. Treffpunkt 3.30 Uhr Kaffee Diepe. Ziel: Waldkater. Zusammenkünfte fallen im Juli und August aus. Generalversammlung 4. Juli. Näheres wird noch bekanntgegeben.

— **Saar-Verein.** Vortragsabend am Mittwoch, den 20. Juni, abends 8 Uhr im Auditorium maximum, veranstaltet vom Deutschen Sprachverein, Redner in Lisbet Dill über das neue Saargebiet. Am Donnerstag, den 21. Juni, abends 8 Uhr in der „Saalschloßbraueret", veranstaltet von der Deutschen Volkspartei, Redner Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg über das Schicksal unter der Franzosenherrschaft. Erscheinen unserer Mitglieder Pflicht.

— **Heimarbeiterinnen.** Am Freitag, den 22. Juni, abends 8 Uhr wird im Gemeindehaus Albrechtstraße Margarethe Behm sprechen. Sie ist seit 23 Jahren die Kämpferin für den Schutz der Heimarbeiterinnen. Das Gesetz, ihr Lebenswerk ist in 2. und 3. Lesung am Sonnabend beharrlos vom Reichstag angenommen. Darum erscheint alle, um die Führerin zu hören.

— **Der Musiklehrerstand während der Schulferien.** Der Provinzialvorsitzende des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, E. V., Dr. Meser, bittet uns darauf hinzuweisen, daß es die durch Geldentwertung und steuerliche Belastung an den Rand des wirtschaftlichen Untergangs gebrachten Privatmusiklehrer in denkbar größte Not bringen würde, wenn die Eltern der von ihnen unterrichteten Schüler den monatlichen Stundenpreis nicht auch während der Schulferien zahlen wollten. Wie das Lehrverhältnis sich nicht bloß von Stunde zu Stunde, sondern oft über Jahre hinaus erstreckt, ist auch der Preis der Stunden noch immer derart niedrig gehalten (die Richtpreise des Reichsverbandes im Juni betrugen für den Anfänger 3000 Mk., für den Fortgeschrittenen 5000 Mk., für Gesangsunterricht 6000 bis 9000 Mk., für Ausbildungsstunden 10 000—12 000 Mk. pro Stunde), daß davon wirklich nicht noch Rücklagen für die stundenlosen Sommerwochen gemacht werden können. Zudem haben die überangestrengten Nerven gerade der geplagten Musiklehrer, ein wenig Pflege und Erholung im Sommer fast noch nötiger als diejenigen der anderen Mitmenschen. Es wird also wohl niemand diesen Appell an das soziale Empfinden unberücksichtigt lassen wollen. Außerdem ist die Bezahlung während der Ferien sogar in dem vom Reichsverband aufgestellten Lehrvertrag kontraktlich aufgenommen.

— **Ein Jubiläum des Waldkaters.** Am kommenden Mittwoch begeht der idyllisch am Rande unserer lieben Heide gelegene Waldkater sein 75jähriges Jubiläum. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat es die Familie Schurig verstanden, dieses Lokal zu einem der besuchtesten Ausflugsorte der Halleschen Umgebung zu machen. Die Vorgeschichte des Waldkaters hat insofern einen romantischen Anstrich, als im Jahre 1848 eine Strohhütte errichtet wurde, die als Gesellstätte für das an den Schießständen übende Militär und die Hallesche Bürgerwehr diente. Doch bald reichte diese Hütte nicht mehr zu und man errichtete an der Stelle des heutigen Waldkaters ein Breiterhaus. 26 Jahre lang wurde der Gastwirtschaftsbetrieb in diesem Hause ausgeübt. Während dieser Zeit wurde auch die Sangeskunst im Waldkater gepflegt und sei an dieser Stelle an den Sangesbund „Drei Lilien" erinnert. Da plötzlich äscherte ein großes Schadenfeuer am 20. Juni 1877 den Waldkater vollständig ein. Bald darauf erstand ein neues Gebäude, das aber auch im Laufe der Zeit nicht mehr zureichte und bis zum heutigen Stande vergrößert wurde. Ein seltsames Zusammentreffen fügt es, daß an dem Tage des 75jährigen Bestehens die jetzige Inhaberin Frau Witwe Luise Schurig geb. Arnicke ihr silbernes (Jubiläum) Geschäftsjubiläum feiert. Ihrem Gatten Franz Schurig, der 1902 den jetzigen Waldkater erbaute, war es leider nicht vergönnt, lange in dem neuen Gebäude zu wirken. Er starb im Jahre 1906 und seit dieser Zeit führt Frau Schurig die Geschäfte allein und ist es ihr besonderes Verdienst, daß trotz der letzten schweren Jahre der Waldkater bei so vielen Besuchern so beliebt und beliebt geworden ist.

Wochenmarkt in Halle.

	19. 6.	16. 6.		19. 6.	16. 6.
Kartoffeln, 1 Pfd.	300,—	300,—	Butter, ½-Pfd.-Stück	10000,	9000,—
Eier, 1 Stück	850,—	800,—	Mag, 1 Pfd.	1600,	1500,—
Grüner Salat, Kopf	220,—	200,—	Käse, Stück	400,—	400,—
Radieschen, Bund	250,	220,—	Pflaumenmus, 1 Pfd.	1000,—	850,—
Spargel, 1 Pfd.	4500,—	4200,—	Rindfleisch, 1 Pfd.	13000,	12000,
Erdbeeren, 1 Pfd.	10000,	8600,—	Hammelfleisch, 1 Pfd.	10000,	9000,—
Stachelbeeren, Pfd.	1200,—	1100,—	Schweinefleisch, 1 Pfd.	12000,	12000,
Rhabarber, 1 Pfd.	800,—	800,—	Kalbfleisch, 1 Pfd.	10000,	9000,—
Kirschen, 1 Pfd.	2000,—	1600,—	Speck, 1 Pfd.	18000,	16000,
Moorrüben, 1 Bdl.	600,—	600,—	Fett, 1 Pfd.	18000,	16000,
Rosenkohl, 1 Stück	450,—	450,—	Rot- u. Weißw., 1 Pfd.	14000,	11800,
Zwiebeln, 1 Bdl.	800,—	800,—	Kabliau, 1 Pfd.	4800,—	2800,—
Steinpilze, 1 Pfd.	5000,—	4600,—	Bücklinge, 1 Pfd.	—,—	—,—
Butterpilze, 1 Pfd.	5000,—	5000,—	Salzheringe, 1 Stück	600,—	500,—
Blumenkohl, Kopf	8000,—	6000,—	Zitronen, Stück	450,—	400,—
Gurken, grüne, Stück	6000,—	6000,—			

Turnen, Spiel und Sport

Pferderennen in Halle

Die diesjährigen ersten Renntermine sind nun endgültig auf

Sonntag, den 1. Juli,
Dienstag, den 3. Juli,
Sonntag, den 8. Juli,

verlegt worden.

Durch den Ausfall der Juni-Tage wurde das Juli-Meeting um zwei Tage vermehrt, so daß es sich über die ganze erste Juli-Woche erstreckt. Ein vierter Tag, nämlich der 15. Juli, ist vorläufig zugunsten der Harzburger-Woche freigegeben worden.

Es wird gleichzeitig bekanntgegeben, daß die Jahreskarten für außerordentliche Mitglieder, die nur allein zum freien Eintritt für diese Mitglieder berechtigen, von jetzt ab im Sekretariat des Vereins, Große Steinstraße 71 I, in der Zeit von 9—12 und von 4—6 Uhr abgeholt werden können.

Um einen Andrang kurz vor dem Rennen zu vermeiden, wird gebeten, diese Karten bis spätestens Dienstag, den 26. d. Mts. in Empfang zu nehmen.

Rennen zu Strausberg

Tausch-Jagdrennen. 1. Civilist (v. Herder), 2. Poet, 3. Orlan. Tot.: 12, Platz: 12, 15. Ferner lief: Van Demon. — **Lieberose-Flachrennen.** 1. Feiling (Teichmann), 2. Osterlied, 3. Alue. Tot.: 20, Platz: 17, 31. Ferner liefen: Atalanta, Ehrentraut, Murthen. — **Bruchmühle-Jagdrennen.** 1. Ganymed (Lewicki), 2. Landesfürst, 3. Hexerei. Tot.: 17, Platz: 11, 11. Ferner liefen: Verbi, Fahneneid. — **Herzfelde-Hürdenrennen.** 1. Ostflucht (Thalecke), 2. Perbi, 3. Naseweiß. Tot.: 21. — **Juni-Preis.** 1. Tavalni (Kosina), 2. Windgänger, 3. Yser. Tot.: 42, Platz: 21, 27. Ferner liefen: Hadwanna, Modepuppe. — **Preis vom Quast.** 1. Lehnsgraf (Ebert), 2. Derwano, 3. Minenhof. Tot.: 20, Platz: 16, 27. Ferner liefen: Elschen, Mrs. Bunch. — **Strausberger Jagdrennen.** 1. Dahome (Stielau), 2. Ilberstedt. Tot.: 15.

— **Grünauer Ruderregatta.** Bei strömendem Regen wurde am gestrigen Sonntag die Grünauer Ruderregatta gefahren. Sowohl im Kaiser-Vierer, als auch im Verbandsächter siegte stets der **Berliner Ruderklub Sport-Borussia** vor dem Lübecker Ruderklub **Sieger.**

Aus Mitteldeutschland

Ein Dammbruch im Röhrigschacht bei Wettelrode

Die Berginspektion Sangerhausen schreibt:

In der Nacht vom 16. zum 17. Juni, kurz nach 1 Uhr, ist auf dem Röhrigschacht der Mansfeld A.-G. bei Wettelrode ein Dammbruch erfolgt. Hierbei sind tödlich verunglückt der Grubenaufseher Gustav Messerschmidt, Lengefeld, der Häuer Otto Busch, Großleinungen, und der Häuer Oskar Zeumer, Morungen. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Von anderer Seite erfahren wir zu diesem schrecklichen Unglücksfalle, der sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ereignet hat, noch folgendes: Die Belegschaft, die mit dem sog. Ausstämpfen des Wassers beschäftigt wurde, war um 12 Uhr nachts eingefahren und ½ Stunden später war das Unglück schon geschehen. Nach sachverständigem Urteil hat das durch Querschlag verschlossene Damntor eine 3fache Sicherheit gegen den atmosphärischen Druck, um so unerklärlicher ist es, daß der Dammbruch hat geschehen können. Jedenfalls trifft an dem beklagenswerten Unglücksfall, der drei fleißigen Bergleuten das Leben kostete, niemand eine Schuld, um so mehr, als der Betriebsführer kurz vorher, gegen 11 Uhr nachts, noch eingefahren war, und alle Sicherheitsmaßnahmen in bester Ordnung vorgefunden hatte.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3-6 Das Konzert 7½-10 Eine Nacht in Venedig	—	7½-10½ Schwergewichtler	7½-10 Madame Butterfly	7½—10 2×2=5	7½-10 Wenn Liebe erwacht	7½-10 Eine Nacht in Venedig

Sieg der christlichen Liste bei den Dresdner Elternratswahlen

Dresden, 19. Juni.

Bei noch 10 ausstehenden Schulen ist das Ergebnis der Elternratswahlen in Dresden: 477 weltliche Sitze gegen 528 christliche Sitze, davon 65 katholische. Das bedeutet einen Fortschritt des christlichen Schulgedankens gegenüber den letzten Wahlen, trotz des von der Linken an mehreren Stellen ausgeübten Wahlterrors.

Fahrlässigkeit beim Zeitungsverbot

d. Göttingen, 19. Juni.

Das Zeitungsverbot vom August 1922 gegen das „Göttinger Tageblatt" war seiner Zeit vom Staatsgerichtshof aufgehoben und dann die Ursache zu einer Schadenersatzklage des Blattes gegen den preußischen Staat geworden. Das Göttinger Landgericht hat jetzt entschieden, daß diese Klage dem Grunde nach gerechtfertigt war, daß also bei dem Verbot des Blattes eine Fahrlässigkeit der verbietenden Behörde vorlag.

Was unsere Leser sagen

Die preußische Lotterie

Ihre Zeitung bringt in der Sonntagsausgabe eine Notiz, nach der die preußische Lotterie ihren Reiz verloren haben und der Absatz der Lose nicht befriedigend sein soll. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen, im Gegenteil, Spiellustige sind mit dem neuaufgestellten Plane, der neben den vielen kleineren große Gewinne von 200, 100, 50, 25, 10, 5, 3, 1 Million usw. aufweist, durchaus zufrieden, und auch der Staat findet seine Rechnung. Die Lotterieeinnehmer hören keine Klagen über eine Verschlechterung der Gewinnaussichten. Allerdings ist das Geschäft zurzeit noch etwas ruhig, aber das hat seinen Grund nicht etwa in einer geringeren Beliebtheit der altbewährten preußischen Lotterie, sondern darin, daß die Ziehung der ersten Klasse erst Mitte Juli stattfindet und naturund erfahrungsgemäß die Nachfrage nach Losen immer erst lebhafter wird, je näher der Ziehungstag heranrückt. Die erhöhten Losspreise werden schlank bewilligt, da sie bei dem allgemeinen Preisstande und gegenüber den günstigen Gewinnaussichten noch recht niedrig sind. Das wissen die Spieler und ein Beweis dafür ist, daß bei allen Klassen der Bevölkerung besonders die größeren Losabschnitte in Gunst stehen und trotz der Teuerung viel häufiger als früher verlangt werden. Von Einberufung einer Konferenz, um die preußische Lotterie ertragsfähiger und für das Publikum schmackhafter zu machen, ist uns nichts bekannt.

R.—F.

Das Wetter am Mittwoch:

Wetterdienst der „Hallescher Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Die Barometerdepression ist im Norden ist nordostwärts vorgeschritten und das mit ihr verbundene Schlechtwettergebiet über England hat sich nach dem Kanal verlagert. Seine Bewegung erfolgte sehr langsam, so daß sich der Wiedereintritt von Niederschlägen etwas verzögert hat. Wie die Nachrichten aus Island erkennen lassen, hat sich hinter der abziehenden Depression wieder ein ausgedehnter polarer Luftstrom eingestellt, so daß unser Wetter wieder einen rauhen und unbeständigen Charakter annehmen wird.

Voraussichtliche Witterung am 20. Juni: Nach verbreiteten Niederschlägen rauhes und unbeständiges Wetter bei zeitweise frischem Nordwest.

— **Nachtdienst der hallischen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Kronen-Apotheke,** Burgstr. 3; **Viktoria-Apotheke,** Gr. Steinstraße 82; **Hohenzollern-Apotheke,** Merseburger Straße 20.

Die Kohlensparkocher. Die gegenwärtige Ausstellung und praktische Vorführung der neuesten Original gußeisernen Kohlensparapparate im Restaurant „Mars la Tour" erfreut sich eines sehr regen Besuchs, so daß sich die Firma veranlaßt sieht, die Ausstellung um drei Tage zu verlängern; sie wird also noch bis Freitag geöffnet sein von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Der Besuch kann nur jedem empfohlen werden. Wir verweisen auf die Anzeige im heutigen Inseratenteil.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
geben hierdurch bekannt
Gutsbesitzer
Karl Becker und Frau
Franziska geb. Tittel.
Gimmritz bei Wettin, den 18. Juni 1923.

Bruchkranke
können nach bewährter Methode ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Halle, Hotel grüner Baum, Frankfurt, am Sonnabend, d. 23. Juni, 3—7 Uhr.
Dr. med. Hausmann, Spezialarzt f. Bruchleiden

Todesanzeige.
Aus einem arbeitsreichen Leben ist am 15. Juni der Leiter unserer Buchstelle
Herr Paul Fohl
plötzlich und unerwartet durch den Tod abgerufen worden.
Mit nie ermüdetem Eifer hat er als Leiter unserer Buchstelle vorgestanden. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat er es verstanden, die Buchstelle zu einem Grossen, Ganzen zusammenzufassen.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken allezeit bewahren.
Vorstand, Beamte und Angestellte des Landbundes „Saalkreis".

Alte
silberne Löffel, Messer, Gabeln und Ziergeräte m. Silberstempel kaufe ich zum Einschmelzen zur Anfertigung silberner Besteckes. Legitimationspapiere bitte ich mitzubringen.
Juwelier Tittel
Besteckhaus.

Stellen-Angebote
Zum Besuch der Landwirtschaft gut eingeführte
Reisevertreter
für den Verkauf von Schrotmühlen u. Separatoren alteingesessener Fabriken gesucht. Hohe Provis. Fester Bezirk. Dauerverbindung. Evt. Kommissionslager. Diskretion. Angeb. unter Z. 3277 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutssekretärin,
perfekt in landw. Buchführung, Lohn- u. Kassenwesen, Stenographie u. Schreibmaschine, z. 1. Juli gesucht. Gehalt nach Gutsbeamten-Tarif.
Ritterguts-verwaltung Oppin bei Halle a. S.

Suche perfekte
Wirtschafterin
für größeren Handhaushalt (Kochen, Backen, Einmachen) ohne Außenwirtschaft.
Freifrau v. Wilmowski geb. Krupp, Marienthal bei Eckartsberga, Thür.

Stellen-Gesuche
Wo kann junges, gebild. Mädchen praktische Ausbildung als
Gutssekretärin
erhalten, eventl. ohne Vergütung? Off. unter Z. 3275 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche
Möbel, Wäsche, Garderoben, Pfandscheine, Schuhwerk usw. kauft zu hohen Preisen
Rich. Ronne,
Fleischerstr. 40 (Laden).

Edelmetalle
in Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Brennstifte, Gebisse.
Sparmann,
Uhrmacher, Gr. Steinstraße 47.

! Privat!
Ich kaufe ständig zu reell. Preisen gebr. Herren- u. Damen-Garder., Wäsche und Heberbetten.
Martharr. 12 II.

Schreibmaschine,
evtl. auch ältere, sucht zu kaufen Schulz, Hedwigstr. 3. T. 2494.

Zu kaufen gesucht: bis 10 Meter oder mehr gebrauchtes Bleirohr sowie gebrauchten, wenn auch defekten, Benzolmotor. Offerten unter Preisangabe an Hans Bertram, Pfännerhöhe 70.

Fässer
aller Art kauft laufend zu höchsten Preisen
G. Schwarze,
Gröbers (Fernruf 28).

Weinflaschen kaufen
Kühn & Lindenberg,
Weingroßhandlung, Lindenstr. 2. Tel. 4720.

Alte Grammophonplatten
und Bruch, per Kilo 7000.—Mk., kauft H. Müller, Gr. Märkerstr. 3.

Verkäufe
Siegesthaler (1870/71) gegen Höchstgebot zu verkaufen. Off. u. Z. 3274 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldschrank, gr., zweitürig, verkauft billig Oscar Polz, Zittau.

Regenmantel u. Fahrrad
verkauft Thiele, Schülerhof 11a.

Sattel
mit Zaumzeug, gut erh., zu verkaufen. Angeb. unter Z. 3269 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Günstige Einkaufsgelegenheit gestattet mir,
ca. 50 Lastkraftwagen und Anhänger, neu und gebraucht
zu sehr billigen Festpreisen sofort zu liefern. Es befinden sich darunter nur erste Fabrikate, wie Daimler, N.A.G., Benz, Hansa-Lloyd usw.
Ferner liefere ich ganz bedeutend unter dem Fabrikpreis
15 **BENZ-SENDLING-Motorpflüge,**
fabrikneu, mit 3scharigem Kulturpflug und sonst üblichem Zubehör.
Für Landwirte und Händler vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit.
Otto Kühn, Halle-S.
bestehend seit 1907.

Miet-Gesuche
Fünf ausgewiesene Kollegen
(Beruf: Eisenbahner) unverheiratet, aus dem Rheinlande wünschen gutes
Privat-Quartier,
möglichst beisammen. Kostenpunkt Nebensache. Angeb. unt. Z. 3278 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192306192-12/fragment/page=0006